

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Götze, Verleger: A. Brinmann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertig 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A.
für Verammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Vohubewegung.

Gestreckt wird in **Gadebusch** und **Alöhe**.
Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bremervörde**,
Goldstedt bei Helzen und **Neustrelitz**.

Gesperrt sind in **Alumühle bei Reinbek** das
Geschäft von **Hadmac**, in **Gronau** das Geschäft
von **Lichtenberg**, in **Malente** bei **Cutin** das
Geschäft von **Steffens**, in **Lübeck** die Bahnhofs-
bauten der Firma **Helfmann**, in **Magdeburg**
der Bau der Unternehmer **Drub & Engelmann**,
Helmstedterstraße, in **Meißen** die Ofen- und Porzellan-
warenfabrik der Firma **E. Teichert**, in **Meß-Vieden-**
hofen das Geschäft von **Haas & Schott** und in
München-Gladbach das Geschäft von **Veder**.

Infolge Maurerstreiks herrscht Arbeitslosigkeit in
Emden.

Kartellproblem und Arbeiterfrage.

II.

Der ganze, von den eines Trostes so sehr bedürftigen Unternehmern in Kurs gesetzte Gedanke, daß es die Aufgabe der Kartelle sei, die Volkswirtschaft vor Produktionsstörungen zu sichern, entspringt vor allem der Tatsache, daß es unter der Ära der amerikanischen Vertrufung ziemlich lange den Anschein hatte, als sollte an diesem glücklichen Lande jede industrielle Erschütterung spurlos vorübergehen. Was die wirtschaftliche und industrielle Kraft Amerikas so mächtig förderte, so daß es dem Lande möglich war, ohne besondere tiefgreifende Erschütterung momentane Störungen zu paralysieren, soll hier nicht untersucht werden. Interessant für unsere Untersuchung erscheint vielmehr die Tatsache, daß gerade jetzt, wo das Trust- und Kartellwesen einen ungeahnten Grad in seiner Entwicklung erreicht hat, alle Anzeichen dafür sprechen, daß das Gespenst der Krise auch über dem Ozean aufzutreten droht. Der Nethertrust ist bankrott. Für den Asphalttrust, welcher neun Zehntel aller amerikanischen Asphaltkompagnien mit einem Stammkapital von 25 Millionen Dollars darstellt, ist vor ganz kurzer Zeit ein Sequester bestellt worden. Der Baumwolltrust ist zusammengefallen und soll reorganisiert werden. Der Malztrust, der 77 Fabriken umfaßt, ist dem Ruin nahe. Die Gründer des Papiertrusts, in welchem sich 26 Fabriken mit einem Stammkapital von 32 Millionen Dollars befinden, werden wegen Betruges verfolgt, und die Zahl der kleineren Trusts mit einem bis fünf Millionen Dollars betragenden Kapital, meistens bloß auf dem Papier, die mangels genügender Varmittel nicht weiter können, ist Legion. Das sind Erscheinungen, die zu den allerernsten Bedenken Anlaß geben. Auch im Kartell bleibt eben die Sehnsucht des darin eingeschlossenen Unternehmers dieselbe. In der möglichst rasch verlaufenden Produktion des Mehrwerts liegt auch hier nicht nur das Ideal, das diesen Unternehmerkorporationen vorschwebt, sondern es bedeutet das zugleich eine Verstärkung der Macht auf Kosten anderer, schwach veranlagter wirtschaftlicher Existenzen. Deshalb auch sehen wir, wie gerade unter dem amerikanischen Trust- und Kartellwesen maßlos produziert wurde, solange irgendwie der Markt eine Aufnahmefähigkeit zeigte. In den Vereinigten Staaten betrug z. B. 1894 die Roheisenproduktion etwas über sechseinhalb Millionen, 1898 fast zwölf Millionen und für 1899 wurde sie für das erste Halbjahr allein auf 14 Millionen Tonnen geschätzt. Im Inlande allerdings vermindern die Kartelle künstlich das Angebot, um die Preise nicht zu drücken, aber die gesteigerte Produktion selbst wirft die Erzeugnisse fortwährend auf die Märkte, bis die Ueberfüllung unausbleiblich wird und die künstlich forcierte Hochkonjunktur in einer Krise endet.

Aber auch von einer anderen Seite geben die Kartelle zu Schwierigkeiten des Warenaustausches am Weltmarkt Anlaß. Seit Ende der siebziger Jahre haben bekanntlich die Industriellen in den kontinentalen Staaten Europas und in den nordamerikanischen Freistaaten ihren Streit über Schutzzoll und Freihandel aufgegeben und sich für die von ihnen erzeugten der Gesamtbevölkerung unentbehrlichen Waren auf Prohibitivzölle geeinigt, und sie besitzen infolge ihrer wirtschaftlichen Macht und ihres Druckes, den sie sowohl auf Staat und Verwaltung als auch auf die Bevölkerung selbst ausüben können, überall die Möglichkeit, ihren Willen mit Erfolg durchzusetzen. So lange es sich nur um eine schwache des Schutzes bedürftige Industriegruppe handelt, mag sich der Zoll von einem gewissen Gesichtspunkte aus rechtfertigen lassen. Hat die Entwicklung des betreffenden Zweiges der Produktion aber einmal jenen Grad erreicht, wo sie nicht nur den Konsum im Inlande deckt, sondern auch auf den Export nach dem Auslandsmarkt bedacht sein muß, dann hat der „Erziehungszoll“ selbst vom Standpunkte des Schutzzöllners seine Berechtigung verloren, ja, er kann hier direkt zu einem Hindernis des Exportes werden, da er andere Staaten zu Gegenmaßnahmen veranlaßt. Nichtsdestoweniger zeigt sich aber heute die auffallende Tatsache, daß gerade mächtige Industriegruppen, deren Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkt keinen Zweifel unterliegt, mit aller Begeisterung für hohe Schutzzölle schwärmen. Die Erklärung dafür braucht man nicht weit herzuholen. Was nämlich durch den Zoll erreicht wird, das ist der Ausschluß der freien Konkurrenz, die im Inlande zu Preisunterbietungen Anlaß geben könnte. Hat auf diese Art der Zoll von allem Anfang an den Abschluß von Kartellen begünstigt, so wird er dann, wenn die Voraussetzung eines Schutzzolles schon längst wegfällt, zu einem erneuerten Mittel den Bestand des Kartells zu sichern, das so die Möglichkeit besitzt, souverän über Arbeiter und Konsumenten zu herrschen und die Rate des Mehrwertes zu erhöhen. Das ist das Geheimnis, weshalb gerade kräftige kartellierte Industriegruppen den Kampf um hohe Schutzzölle führen.

Wer die Kosten dieses Kampfes bezahlt, ist wohl klar. Zunächst sind es die inländischen Konsumenten, darunter also naturgemäß die Arbeiter, die von den maßlosen Preistreibern, die von den Kartellen inszeniert, empfindlich betroffen werden. Darunter darf man natürlich nicht vergessen, daß es gerade die höheren Löhne, die von den gewerkschaftlichen Organisationen oft im hartnäckigen Kampfe errungen wurden, sind, die sowohl durch die platzgreifende Preissteigerung, als auch durch die von den kartellierten Unternehmern direkt unternommenen Versuche die Lebenshaltung wieder herabzudrücken, bedroht werden. Dazu kommt, daß die Kartelle der gesamten Handelspolitik ihren Charakter aufdrücken. Die Erhöhung der Schutzzölle, die von der kartellierten Industrie in einem Lande durchgesetzt wird, zieht mit Notwendigkeit die der andern nach sich, so daß wir in eine regelrechte Hochschutzzollpolitik hineingeraten müssen, die allenthalben zu einer Erschwerung des Warenaustausches führt und so den krisenhaften Charakter der Gesamtproduktion verschärft. In treffender Weise hat diese Tendenz Dr. Hilferding in der „Neuen Zeit“ gekennzeichnet, wenn er sagt:

„Ökonomisch bedeutet dieses System den stärksten Ansporn zur Ueberproduktion. Die Konkurrenz, die sich abspielt hat zwischen den einzelnen Kapitalisten, erscheint jetzt in höherer Potenz als Konkurrenz zwischen den Kapitalistenvereinigungen der einzelnen Staaten, hinter denen nicht nur alle wirtschaftlichen, sondern auch alle politischen Hilfsmittel der Nation stehen. Die Profite, die zu gewinnen sind im Siege über die fremde Konkurrenz, rechtfertigen die größten Anstren-

gungen. Immer größere Warenmassen zu immer billigeren Preisen werden auf den Markt geworfen, um die fremde Ware zu vertreiben. Rasch wird die Grenze der Aufnahmefähigkeit erreicht, die Märkte sind überfüllt, die Krise tritt ein, die wieder mächtigstes Stimulans wird, durch Beseitigung der Konkurrenz, durch Herstellung des Monopols die Verluste wett zu machen, also aufs neue den Gegensatz zwischen den nationalen Kapitalistenklassen bis ins Unerträgliche steigert. Im Innern aber bedeutet die Depression Einschränkung der Produktion, Vermehrung der industriellen Reservearmee, erneute Verschlechterung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse.“

Und nun vergesse man endlich bei alledem nicht, daß jeder Zusammenschluß der wirtschaftlich Mächtigen, wie er sich in den Kartellen vollzieht, zugleich die Stellung der Arbeiterschaft als gewerkschaftliche und politische Organisation ganz gewaltig erschwert. Einmal gewerkschaftlich deshalb, weil die Millionen, die in den kapitalistischen Niesengebüden vereinigt sind, eine geradezu wahnsinnige Machtentfaltung gestatten und so jedem Versuche der Arbeiterschaft, ihre soziale Stellung zu verbessern, feindlich gegenüberzutreten; das andere Mal aber, weil diese Korporationen zugleich auch alle Mittel in der Hand haben, politisch ihre Interessen in der ausgiebigsten Weise zu vertreten, was eben immer auf Kosten des Allgemeinwohls geschieht. „Die Kartelle“, schrieb vor etwa Jahresfrist selbst das „Berliner Tageblatt“, „sind direkt ein Staat im Staat. Je stärker ihre Macht wird, desto mehr können sie eine unbeschränkte Macht über die Arbeiterschaft ausüben. Eine Durchkreuzung der staatlichen Sozialpolitik rückt damit in das Bereich der Möglichkeit. Ihr Einfluß auf die Regierung und auf die Bildung der öffentlichen Meinung wächst.“ Je mehr also die Kartelle und die ihnen verwandten Unternehmerkoalitionen an Ausbreitung und Verallgemeinerung gewinnen, desto mehr verschärft sich der soziale Kontrast. In ihrem Zeichen winken dem Wirtschaftsleben neue Zerrüttungen, heftige Reibungen und Kämpfe. Und in dieser Gewißheit erfüllt die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft nur eine Pflicht ihrer Selbsterhaltung, wenn sie ihre Kräfte nicht in kleinem und nutzlosem Geplänkel aufreibt und zersplittert, sondern sich mit kluger Berechnung und in richtiger Erkenntnis des ökonomisch-geschichtlichen Entwicklungsganges wappnet für die Kämpfe, die sie noch siegreich zu bestehen haben wird.

Arzt und Arbeiter.

Th. Berlin, 24. Januar 1904.

So recht in den Rahmen des kapitalistischen Systems hinein paßt ein Verlangen der Ärzte, das die Krankenkassen Deutschlands zwingt, heute in Leipzig zu einer außerordentlichen Tagung zusammenzutreten. Schon seit längerer Zeit fladerten hier und dort Differenzen auf zwischen den Kassenärzten und den Kassenverwaltungen. Jetzt haben sich diese Einzeldifferenzen zu einem regelrechten allgemeinen Kampfe verdichtet, in dem auf der einen Seite die Ärzte, auf der anderen die Vorstände der Krankenkassen stehen.

Die Ärzte fordern dreierlei: Erhöhung ihrer Honorare, allseitige Einführung der freien Arztwahl und Einsetzung von Schiedsgerichten für Schlichtung vorkommender Streitigkeiten. Der letztgenannten Forderung ist natürlich ohne weiteres zuzustimmen; es kann sich dabei nur darum handeln, daß die Zusammensetzung der Schiedsgerichte eine sachliche Schlichtung der Streitfragen verbürgt.

Schon schwerer zu lösen ist die Forderung auf Erhöhung der Honorare. Selbstverständlich werden die Arbeiter, sofern sie als Kassenvorstände die Arbeitgeber der Ärzte sind, verpflichtet sein, auch in der Honorarfrage den Ärzten ein ungleich größeres Entgegenkommen zu erweisen,

als etwa die Unternehmer den Arbeitern, die eine Lohn-erhöhung verlangen. Der Arbeiter darf eben als Arbeit-geber nicht in dieselben Fehler verfallen, die er an den bürgerlichen Unternehmern mit Recht tadelt. So sicher dieser Grundsatz anerkannt werden wird, so wenig zulässig wäre aber die Folgerung, der Arbeiter müsse als Arbeit-geber jede Forderung unbesehen erfüllen. Doch das ver-langen die Ärzte. Namentlich wenn in der Verwaltung einer Krankenkasse vorwiegend Sozialdemokraten sitzen, glauben manche Ärzte beanspruchen zu dürfen, jede ihrer Forderungen müsse daher ohne weiteres bewilligt werden. Erst vor wenigen Tagen sprach sich ein Arzt mir gegenüber in diesem Sinne aus. Er konstruierte aus dem ablehnenden Verhalten der Kassenvorstände einen neuen Widerspruch zwischen „sozialdemokratischer Theorie und Praxis“. Ich machte ihn zunächst darauf aufmerksam, daß die sozial-demokratischen Kassenverwaltungen meistens den Arztfor-derungen viel größeres Entgegenkommen bewiesen haben, als die Kassen unter bürgerlicher Leitung. Ich machte ihm ferner begreiflich, daß er durchaus kein Recht habe zu der Annahme, Sozialdemokrat sein heiße, alles zu bewilligen. Ich fügte aber als drittes noch hinzu, wenn die Arbeiter als Kassenvorstände den Ärzten geringeres Entgegenkommen zeigten, als erwartet werden dürfte, dann hätten gerade die Ärzte das allermindeste Anrecht, ungehalten zu sein; denn gerade sie hätten bisher nie ihre Stimme mit für die Arbeiter erhoben, wenn diese bittere Beschwerden führen mußten über schlechte gesundheitliche Zustände in Fabriken oder Bergwerken. Wie habe der Arbeiter im Arzte seinen teilnehmenden Helfer erkennen können, der im Namen der Wissenschaft die proletarischen Klagen offen vor aller Welt als berechtigt anerkannte.

Die gegenwärtigen Honorarforderungen der Ärzte haben den Widerstand der Kassenverwaltungen rege gemacht wegen der Höhe und wegen der Hinsässigkeit ihrer Begründung. Die Ärzte begründen ihre Forderung mit dem Hinweis, durch die reichs-gesetzliche Krankenversicherung seien Millionen Menschen der freien ärztlichen Praxis ent-zogen worden, die sich nun mit den niedrigeren Sätzen der Kassen begnügen müßten. Dem ist entgegenzuhalten, daß nachweisbar die Zahl der Ärzte sich viel stärker vermehrt als die Bevölkerung, daß ferner vor Einführung der Krankenversicherung sehr viele Arbeiter im Falle der Er-krankung überhaupt keinen Arzt zu Rate ziehen konnten, weil sie kein Geld dazu hatten, daß also ein sehr erheblicher Prozentsatz der früheren Kranken überhaupt nicht in Betracht kommt, wenn die Einnahmen der Ärzte vor und nach Einführung der Zwangsversicherung zum Vergleich stehen. Biffernmäßig kann auch der Nachweis erbracht werden, daß seit 1885 bis 1901 das Arzthonorar von M. 1,65 pro Kopf der Versicherten auf M. 2,70 jährlich gestiegen ist. Wäre durch Einführung der Zwangsversicherung eine Notlage unter den Ärzten hervorgerufen worden, dann hätte diese Notlage damals in die Erscheinung treten müssen. Aber damals hat man kein Wort darüber gehört. Im Gegenteil waren damals viele Ärzte heilfroh, durch die Kassenpraxis eine gesicherte Existenz erhalten zu haben. Erst in den letzten Jahren haben die Klagen der Ärzte zugenommen, trotz steigender Leistungen der Kassen. Jetzt verlangen die Ärzte nichts mehr und nichts weniger, als daß die Krankenkassen allen Ärzten ein „standes-gemäßes“ Einkommen garantieren. Dazu sind jedoch die Krankenkassen nicht da.

Wir müssen fordern, daß die Krankenkassen ihren Ärzten, deren Arbeitskraft sie ganz in Anspruch nehmen, ein anständiges Honorar zahlen. Wir fordern das nicht nur im Interesse der Ärzte, sondern mehr noch im Interesse der Kranken, an denen die schlechte Bezahlung der Ärzte fühlbar werden würde. Daß aber die Krankenkassen den Zweck hätten, in erster Linie eine Versorgungsanstalt für die Ärzte zu sein, statt eine Unterstüßungseinrichtung für die versicherten Arbeiter, das muß entschieden verneint werden.

Nun verlangen die Ärzte neben einer Erhöhung ihrer Honorare, die bis zum Vierfachen der jetzigen Sätze geht, noch Einführung der freien Arztwahl. Sie tun das angeblich im Interesse der Arbeiter, für die doch sonst ihr Herz nicht schlägt. In unseren Reihen ist lange Zeit gleich-falls die freie Arztwahl als die allein richtige Behandlungs-weise befürwortet worden. Allgemach hat sich jedoch, auf gute Gründe gestützt, ein Wechsel in der Anschauung voll-zogen. Nicht, daß die eventuellen Vorteile der freien Arzt-wahl nicht noch erkannt wurden. Wenn aber, wie es bei der jetzigen Forderung der Ärzte der Fall sein müßte, die freie Arztwahl mit einer außerordentlich beträchtlichen Er-höpfung der Mitgliederbeiträge erkauft werden müßte, dann muß doch gefragt werden, ob der wirkliche oder erträumte Vorteil der freien Arztwahl dieser Mehrleistung an Bei-trägen die Wage halten kann. Und das ist zu ver-neinen.

Was heißt überhaupt freie Arztwahl? Alle die Schwer-kranken, die in Kliniken und Krankenhäusern gepflegt wer-den, müssen von vornherein auf die freie freie Arztwahl verzichten. Gerade die Anstaltsärzte

würden das Verlangen solcher Patienten, von einem „Arzte ihres Vertrauens“ behandelt zu werden, als Beleidigung ihrer beruflichen Tüchtigkeit empfinden und ablehnen. Für die ernstesten Erkrankungsfälle wollen demnach die Ärzte selbst nichts von freier Arztwahl wissen. Dann kommen auch die Tausende von kleinen Orten in Betracht, in denen es nur einen Arzt gibt, in denen also gleichfalls von einer freien Arztwahl seitens der Erkrankten nicht die Rede sein kann. Aber auch in großen Städten haben die meisten Arbeiter so wenig Kenntnis über die berufliche Tüchtigkeit der einzelnen Ärzte, daß für sie die freie Arztwahl keine Bedeutung hat. Dagegen ist unbestreitbar, daß in allen größeren Städten die Krankenkassen aus freien Stücken ihren Mitgliedern die tüchtigsten Spezialisten zugänglich gemacht haben.

Alles das spricht gegen die von den Ärzten jetzt mit auffällender Hartnäckigkeit angeblich im Interesse der Ver-sicherten erhobene Forderung auf freie Arztwahl. Uebrigens: Würden die Mitglieder der Kassen in der freien Arzt-wahl für sich einen wesentlichen Vorteil erblicken, dann würden sie schon selbst die Forderung erheben. Die ver-dächtige Vesslichkeit, mit der die freie Arztwahl von den Ärzten verlangt wird, legt nur die Gewißheit nahe, die Ärzte wollten ihre eigenen Interessen unter dem Deckmantel der Arbeiterinteressen verschleiern.

Über tausende von Arbeitern, die Anhänger der arznei-losen Heilmethoden sind, würden es am liebsten sehen, wenn das auf ihre Köpfe entfallende Arzthonorar ihnen zum Krankengelde geschlagen und zur freien Verwendung über-lassen würde. Gegen die medizinische Behandlung ist ohne-hin eine immer stärker werdende Strömung unter den Arbeitern vorhanden. Die Ärzte sollen doch auch nicht ver-gessen, daß ihnen durch die Krankenkassen die lästige und mit starken Einnahmeausfällen verbundene Kassierung ihrer Honorarforderungen bei den Patienten erspart bleibt. Sie haben also auch nach dieser Richtung allen Anlaß, mit der Tätigkeit der Kassenverwaltungen zufrieden zu sein.

Vor allem scheinen viele Ärzte es als Demütigung zu empfinden, daß sie sich von Arbeitern als Kassenvorständen sollen Vorschriften machen lassen. Es ist der Standesdünkel in Verbindung mit einer Geringschätzung der Arbeiter, worauf zum guten Teile das gegenwärtige Auftreten der Herren Ärzte zurückzuführen ist. Auf solche spießbürger-liche Ansichten haben wir jedoch keinerlei Rücksicht zu nehmen. Betrachtet der Arzt seine Tätigkeit rein vom geschäftlichen Standpunkte aus, so ist das seine Sache. Aber der Leipziger Krankentag wird den Herren zeigen, daß die Arbeiter als Arbeitgeber zwar gern alles tun, was nur irgend möglich ist, um den Ärzten entgegenzukommen, daß aber die Ar-beiter sich keinesfalls dünkelfastigen Standesvorurteilen fügen, und daß die Krankenkassen in erster Linie bestimmt sind, die Interessen der erkrankten Mitglieder zu wahren, die leider sehr häufig durchaus andere sind als die der Kassenärzte.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Bei Versendung des Materials zur Reiseunterstützung hat unter anderem jeder Auszahler auch eine gedruckte Instruktion erhalten, in welcher es heißt: „Die Reiselegitimationen werden nur vom Zentralvorstand angesetzt und darf nur gegen Vorzeigung einer solchen Legitimation in Verbindung mit dem Verbandsbuch die Reiseunter-stützung ausbezahlt werden“.

Ungeachtet dieser klaren und präzisen Bestimmung handeln einige Auszahler der Unterstüßung strikte dagegen. Dieses muß besonders von Konstanz, Meissen, Döbeln und Burzen konstatiert werden.

Wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam, daß Quittungen über ausbezahlte Reiseunterstützung an Mitglieder, welche nicht im Besitz einer Reiselegitimation sind, von der Zentralkasse nicht anerkannt werden. Wenn dennoch an solche legitimationslose Mitglieder die Unterstüßung ausbezahlt wird, dann hat dieses die Zahlstelle oder der betreffende Auszahler selbst zu tragen.

Alle Zahlstellen, welche es bisher unterlassen haben, werden nochmals recht dringend ersucht, die Namen und genauen Adressen der neu- oder wiedergewählten Vorstandsmitglieder nach hier zu melden.

Ausgeschlossen wurden wegen Vergehens gegen § 9 Abs. 2 des Statuts in Reinkel: S. Gamelin (Nr. 93 774), S. Gersten-forn (Nr. 017 505); in Stettin: A. Vespen (Nr. 36 752); in Schwedt a. d. D.: E. Neulde (Nr. 55 712).

Der Zentralvorstand.

Unsere Lohnbewegungen.

Vereinbarungen in Düsseldorf. Unsere dortigen Kameraden sind mit der Firma Hufung schon wiederholt in Differenzen geraten, deren Folgen nicht selten eine Arbeits-einstellung war. Jetzt ist wieder einmal eine Einigung zu stande gekommen; auf wie lange, ist jedenfalls fraglich. Wir lassen die vereinbarten Bestimmungen nachstehend folgen:

Zwischen der Firma Hufung Düsseldorf und dem Zentral-verband der Zimmerer Deutschlands (Zahlstelle Düsseldorf) sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:

1. Der Inhaber der Firma Hufung verpflichtet sich, einen Stundenlohn von 54 $\frac{1}{2}$ zu zahlen;
2. Für Arbeiten außerhalb der Stadtgrenze erstens 5 $\frac{1}{2}$ Lohnzuschlag pro Stunde zu zahlen, zweitens, wo Bahn-verbinding ist, täglich eine Hin- und Rückfahrt zu gewähren. Falls selbiges nicht der Fall ist, den Hin- und Rückweg in der Arbeitszeit mit einzurechnen. Ist Uebernachten erforderlich, so wird außer dem vereinbarten Stundenlohn, freie Station und allwöchentlich eine Hin- und Rückfahrt gewährt.
3. Für Wasser- und Karbolinumsarbeiten ist ein Lohn-ausschlag von 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde zu bezahlen. Außerdem gelten für die Ueberlandarbeiten die Bestimmungen unter Absatz 2.
4. Die Zimmerer-Verband verpflichtet sich, der Firma Hufung soviel Zimmerleute zu stellen, wie selbige verlangt.
5. Die Firma Hufung verpflichtet sich, andere Zimmerleute als solche, welche ihr vom Zimmerer-Verband überwiesen werden, nicht anzustellen.
6. Falls diese Bestimmungen von Seiten der Firma Hufung nicht eingehalten werden und den bei ihr beschäftigten Zimmerern bei etwaigen Lohnrückstellungen ein Schaden zugefügt werden sollte, verpflichtet sich die Firma Hufung diesen Schaden an die Beteiligten zu decken und kann sie hierfür der jeweilige Ver-trauensmann der Zimmerer für Rheinland und Westfalen ge-richtlich belangen und den Betrag einziehen. Letzterer hat den eingeklagten Betrag an die Verbundskasse abzuführen.
7. Falls diese Bestimmungen von Seiten der Organisation nicht eingehalten werden, so steht auch der Firma Hufung das Recht zu, ihren entstandenen Schaden zu verlangen.
8. Diese Vereinbarungen haben so lange Gültigkeit, bis von Seiten der Organisation der Zimmerer an die gesamten Unternehmer in Düsseldorf welche Zimmerer beschäftigen, ein anderer Lohn- und Arbeitsstarif eingereicht wird.

Düsseldorf, den 16. Januar 1904.
Gezeichnet:
Für die Firma Hufung:
Otto Hufung,
Architekt und Baunternehmung,
gez. Gassen.
Für den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands:
(Zahlstelle Düsseldorf.)
Otto Schumacher. Victor Janzen.

Forderungen in Mülheim a. d. Ruhr. Unsere dortigen Kameraden haben nachstehenden Tarifentwurf ihren Unternehmern zur Anerkennung unterbreitet:

Lohn- und Arbeitsstarif der Zimmerer im Lohngebiet Mülheim a. d. Ruhr und Umgegend.

- § 1. Die Arbeitszeit beträgt in den Sommermonaten, und zwar vom 1. April bis 15. Oktober, zehn Stunden, von Morgens 6 bis Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr inklusive $\frac{1}{2}$ Stunde Frühstück-, $\frac{1}{2}$ Stunde Bepers- und 1 $\frac{1}{2}$ Stunden Mittagspause.
 - § 2. In den Wintermonaten richtet sich die Arbeitszeit je nach der Tageshelle, jedoch nicht unter acht Stunden, und muß eine Stunde Mittag und mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde Frühstück beibehalten werden.
 - § 3. Ueberstunden sowie Nacht- und Sonntagsarbeit dürfen nur ausgeführt werden, wenn der öffentliche Verkehr gehemmt wird oder wenn Menschenleben in Gefahr sind. Allorarbeit ist gänzlich untersagt.
 - Nachtarbeit beginnt 9 Uhr Abends und endet 5 Uhr Morgens. Dieselbe wird durch eine einstündige Pause unterbrochen, welche jedoch mit bezahlt wird.
 - § 4. Der Lohn für einen Zimmerer beträgt 60 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, für Nacht- und Sonntagsarbeit ist ein Zuschlag von 50 pZt. zu bezahlen; für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde gewährt.
 - Bei Arbeiten außerhalb des Lohngebietes wird Zeit und Fahrt vergütet; ist Uebernachten erforderlich, so wird freie Station gewährt.
 - § 5. Bei Karbolinumsarbeiten, sofern dieselben von längerer Dauer sind, bei Wasser- und Turmarbeiten (als Abbruch, Reparaturen und Richten von Türmen) wird ebenfalls ein Zuschlag von 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde bezahlt.
 - § 6. Die Lohnzahlung findet alle acht Tage statt, und hat jeder Geselle bei Beendigung der Arbeitszeit im Besitz seines Lohnes zu sein. Es darf nicht mehr als ein Tag Lohn einbehalten werden. Bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses wird der fällige Lohn sofort bezahlt.
 - § 7. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weih-nachten ist eine Stunde früher Feierabend, jedoch ohne Lohnabzug.
 - § 8. Gegenseitige Kündigung findet nicht statt.
 - § 9. Dieser Vertrag hat Gültigkeit vom 1. April 1904. bis 31. März 1906.
- Wird vorstehender Vertrag nicht $\frac{1}{2}$ Jahr vor seinem Ablauf gekündigt, so ist derselbe ein weiteres Jahr gültig.

Berichte aus den Zahlstellen.

Ahrensböck. In unserer Mitgliederversammlung am 10. Januar wurde zunächst beschlossen, unsere Versammlungen auch fernerhin bei J. Harms, Gastwirt in Ahrensböck, abzuhalten. Hierauf wurden den Legitimatoren in Grimmschau M. 20 be-willigt. Weiter wurde ein Unterstüßungsgesuch genehmigt und M. 15 gewährt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die An-wesenden auf, dafür zu sorgen, daß in Zukunft der Versammlungs-besuch ein besserer werde.

Barmen-Eberfeld. Am 3. Januar fand im Lokale des Herrn Hegerlich eine leider nur schwach besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle statt mit der Tages-ordnung: 1. Abrechnung vom vierten Quartal; 2. Geschäfts-bericht; 3. Vorstandswahl. Den Kassenericht vom vierten Quartal erstattete der erste Kassierer; auf Antrag der Revisoren wurde demselben Entlastung erteilt. Sodann erstattete Kamerad Hoppe den Geschäftsbericht; derselbe erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember, da die beiden früheren Zahl-

fiellen Barren und Eisbesehl am 1. April zu einer Zahlstelle verschmolzen wurden. Während dieser Zeit fanden 23 Versammlungen statt, und zwar 2 außerordentliche und 17 regelmäßige Mitglieder- und 4 öffentliche Versammlungen. Außerdem fanden noch 27 Sitzungen des Vorstandes und der Lohnkommission statt. Da wir in diesem Jahre eine Lohnbewegung durchgeführt haben, ist es wohl selbstverständlich, daß sich die meisten Versammlungen mit der Lohnfrage beschäftigt haben. In sechs Versammlungen wurden Vorträge gehalten; besucht waren die Versammlungen durchschnittlich von 44 Kameraden, das sind kaum 30 pZt. unserer Mitglieder. In diesem Punkte muß es noch bedeutend besser werden, wenn wir einigermaßen Erfolge erzielen wollen. Die Beiträge sind in diesem Jahre, dank der Tätigkeit unserer Bezirkskassierer, etwas besser eingegangen als in den früheren Jahren, wo die Zahlstellen noch getrennt waren. Durch unsere Lohnbewegung ist der Lohn von 45 M auf 48 M gestiegen. Seitens der Zahlstelle ist zweimal eine Statistik über Lohn und Arbeitsbedingungen aufgenommen worden. Dieselben waren leider sehr unvollständig, da die Fragebogen nur zum Teil wieder zurückgekommen sind. Aus allem ist zu ersehen, daß es den leitenden Personen an Arbeit nicht gefehlt hat und daß sie sich auch alle Mühe gegeben haben, die Zahlstelle vorwärts zu bringen. Diesem Berichte folgte eine kurze Diskussion. Hieran schloß sich die Vorstandswahl, sowie die Wahl der Revisoren. Nachdem noch die Wahl der Gewerkschaftsdelegierten und Bezirkskassierer stattgefunden hatte, erfolgte der Abschluß der Versammlung.

Vaunzen. Am 17. Januar fand im „Nägerhof“ eine Zusammenkunft statt, an welcher Kamerad G. Laue-Leipzig teilnahm. Der Besuch war recht mäßig, nicht einmal alle am Orte wohnenden Kameraden waren erschienen, geschweige denn die aus der Umgegend. Dieser Umstand veranlaßte den Kameraden Laue, die Interessiertheit der hiesigen Zimmerer einmal in das rechte Licht zu rücken. Es sei bedauerlich, daß trotz Verbreitung von Handzetteln, worin die Zusammenkunft bekanntgegeben wurde, so wenig Kameraden erschienen seien. Dieser Gleichgültigkeit müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Durch Aufklärung und Belehrung müsse man versuchen, die uns noch Fernstehenden für die Organisation zu gewinnen. Nachdem hierüber noch in ausführlicher Weise die Lage der Zimmerer hier selbst beleuchtet hatte, erklärten sich drei Kameraden freiwillig bereit, die nächsten Sonntage zur Agitation in der Umgegend zu benutzen. Der Vertrauensmann erteilte hierauf den Rassenbericht. Einer Einnahme von M 514,91 stand eine Ausgabe von M 499,08, darunter M 124,80 zu Streitzwecken, gegenüber. Der Mitgliederbestand betrug am Jahresschluß 1902 7; angemeldet resp. eingetreten sind im Laufe des Jahres 55, abgemeldet und geistlichen 35, so daß am Schluß des Jahres 1903 27 Mitglieder vorhanden sind. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. Sodann wurde von dem Gauleiter der Vorschlag gemacht, die Zahlende und Zusammenkünfte nicht im voraus an bestimmten Tagen festzulegen, sondern dazu den geeignetsten Tag auszusuchen, jedoch mindestens allmonatlich eine Versammlung abzuhalten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte der Abschluß.

Vranauitz. Im Gewerkschaftshaus fand am 10. Januar unsere Mitgliederversammlung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch einen Vortrag des Kameraden Gau über: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung und ihre Kämpfe im Jahre 1903“, ausgefüllt. An der Hand eines umfangreichen Materials führte er den Anwesenden die zahlreichen Streiks und Aussperrungen vor Augen, zum Schluß darauf hinweisend, daß wir als die wirtschaftlich Schwächeren doppelten Fleiß auf den Ausbau und die Befreiung unserer Organisation verwenden müßten, um zu allen Zeiten der Willkür der Unternehmer einen Damm entgegenzusetzen zu können. Dem Redner wurde für seine trefflichen Ausführungen reichlicher Beifall zu teil. Im zweiten Punkt kam ein Vorfal zur Sprache, der sich jüngst auf einem Bau des Zimmermeisters Veushausen abspielte. Infolge Überlastung brach beim Balkenauffahren der Standbaum, und nur durch ein Wunder gelang es den unten beschäftigten Zimmerern, dem sicheren Tode zu entgehen. Die übermäßig große Last hatte der Polier eingeschlagen, wohl deshalb, weil er die Profitinteressen seines Unernehmers allzu gut wahrnehmen wollte. In der darauf stattgefundenen Mitgliederversammlung, in der auch der Polier anwesend war, hatte ein Kamerad diese Angelegenheit zur Sprache gebracht. Das sollte sich bitter an ihm rächen, indem er bald darauf entlassen wurde. Die Versammlung sprach ihre Entrüstung darüber aus, daß ein Kamerad, der infolge eines glücklichen Zufalles einer schweren Gefahr entronnen, dafür, daß er diesen Vorfal kritisierte, mitten im Winter auf die Straße gesetzt wurde. Jedenfalls ein Beweis von der so oft gepriesenen „Arbeiterfreundlichkeit“ unserer Arbeitgeber. Möge dieses Beispiel die Arbeiter erkennen lassen, daß nur ein fester Zusammenschluß in der Organisation derartigen Zuständen ein Ende bereiten kann. Nur durch die Macht der Organisation können wir auf die Beseitigung der ungeheuerlichen Mißstände im Baugewerbe hinarbeiten.

Chemnitz. Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 17. Januar im „Schützenhaus“ statt. Kamerad Gubisch als Vertrauensmann gab zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal 1903 bekannt. Diese ergab eine Einnahme von M 2657,81 und eine Ausgabe von M 1536,12. Es verbleibt somit ein Kassenbestand von M 1121,70. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung und es wurde auf Antrag derselben dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Hierauf gab der Vertrauensmann den Jahresbericht für 1903. Der Redner führte aus, daß man stolz auf die Entwicklung der Organisation sein könne, da die Mitgliederzahl sich im Laufe vorigen Jahres um das Fünffache erhöht habe. Am Jahresanfang 1903 zählte die Organisation 96 Mitglieder; eingetreten sind 583, zugereist 109 Mitglieder, abgereist sind 248, wegen Schulden gestrichen 121, ausgeschlossen 1; es verbleibt demnach am 31. Dezember 1903 ein Bestand von 424 Mitgliedern. Von anderen Gewerkschaften wurden die Steinarbeiter mit M 20 und die Grimmitzauer Textilarbeiter mit M 100 unterstützt. Der Bericht wird den Mitgliedern auf Beschluß der Versammlung noch gedruckt zugestellt. Alsdann wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Als Vertrauensmann wurde Kamerad Gubisch einstimmig wiedergewählt. Der Bericht des Delegierten zum Gewerkschaftskartell wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Unter „Gewerkschaftliches“ beantragte Kamerad Gubisch, daß vom 1. März dieses Jahres

ab sämtliche Beiträge durch Sammellisten auf dem Bau tauffert werden sollten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde ein Antrag des Kameraden Brischke II, für Anschaffung einer Bibliothek M 100 aus der Lokalkasse zu bewilligen, einstimmig angenommen. Besonders wurde noch das Abonnieren auf bürgerliche Blätter gerügt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß für unsere Interessen nur die „Volksstimme“ maßgebend sei. Mit dem Hinweis, die Worte auch zu beherzigen, schloß der Vertrauensmann die Versammlung.

Crefeld. (Jahresbericht.) In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 10. Januar, erteilte der Vorsitzende, nachdem er zunächst den schwachen Versammlungsbesuch getadelt hatte, den Jahresbericht. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Zahlstelle im verfloffenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen habe. Die Mitgliederzahl sei von 25 auf 94 gestiegen. Der erfolgreiche Ausgang unserer Lohnbewegung habe dazu wesentlich beigetragen. Redner gedachte dann der Kameraden, die sich während der Lohnbewegung bei Ausübung ihres Koalitionsrechts Strafen zugezogen. Es sind dies 6 Mann, die insgesammt 32 Tage Gefängnis verbüßen mußten. Versammlungen haben stattgefunden 18 Mitglieder- und 6 öffentliche, davon haben sich die meisten mit der Lohnbewegung befaßt. Der Versammlungsbesuch war im Anfang des Jahres befriedigend, ging jedoch in der letzten Zeit bedenklich zurück. Zahlende Mitglieder waren im ersten Quartal 25, im zweiten 34, im dritten 89 und im vierten 95 vorhanden. Die an die Posaikkasse gesandte Summe für Beiträge betrug insgesammt M 1023,10. Unter Lohnkampf kostete M 1617,40, davon sind aus lokalen Mitteln M 337, der Rest aus der Zentralkasse bestritten. Redner erwähnte noch, er führe diese Zahlen deshalb an, um denjenigen Mitgliedern, die oft über die Beiträge murren, einmal zu zeigen, wozu diese verwendet würden. Zum Schluß erwähnte er die Kameraden noch, auch im neuen Jahre nach besten Kräften für den Ausbau unserer Zahlstelle zu agitieren, damit wir allzeit gewappnet daständen. Hierauf wurden die nötigen Wahlen vorgenommen. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Arbeitslosen-zählung hingewiesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Eberwalde. Im Restaurant „Zur Mühle“ tagte am 10. Januar unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sehr schwach besucht war. Nach Verlesung des Protokolls und Regelung der Beiträge wurde vom Kassierer der Rassenbericht erteilt. Auf Antrag der Revisoren erteilte ihm die Versammlung Entlastung. Die Revisoren sollen zu der nächsten Vorstandssitzung geladen werden. Vom Kartelldelegierten wurde auf die bevorstehenden Gewerbegerichts-wahlen hingewiesen und zur regen Beteiligung an denselben aufgefordert. Desgleichen wurde beschlossen, an der am 3. Februar stattfindenden Gesellenauswahl teilzunehmen. Zum Schluß wurde noch unsere reichhaltige Bibliothek zur Benutzung empfohlen.

Emmendingen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung fand am 17. Januar statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht, wobei er ausführte, daß man mit der Entwicklung unserer Zahlstelle im verfloffenen Jahre nicht zufrieden sein könnte, das sei aber auf die ungenügende Agitation hier am Orte zurückzuführen, und deshalb sei es dringend erwünscht, daß im laufenden Jahre etwas mehr geleistet werde. Die vom Kassierer bekannt gegebene Abrechnung wurde von der Versammlung anerkannt. Es wurde sodann die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Die Versammlungen sollen künftig Samstag Abends stattfinden. Den hiesigen ausländigen Tabakarbeitern wurden M 3 aus der Lokalkasse bewilligt.

Frankfurt a. M. Die am 20. Januar im Gewerkschaftshaus stattgefundene Mitgliederversammlung war wiederum recht schwach besucht. Die Anwesenden äußerten sich sehr mißbilligend über die Gleichgültigkeit, die in der letzten Zeit hier eingetreten scheint. Es wurde jedem Kameraden zur Pflicht gemacht, alles aufzubieten, damit in Zukunft der Versammlungsbesuch ein besserer werde. In einer längeren Ansprache drückte der Vorsitzende seinen Dank aus für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen. Er werde bestrebt sein, auf dem von dem bisherigen Vorstand vorgezeichneten Wege weiterzuschreiten, um unsere Zahlstelle immer mehr vorwärts zu bringen. Dazu bedürfe er jedoch der Unterstützung aller Kameraden. Zunächst müsse dafür gesorgt werden, daß der Versammlungsbesuch sich hebe, ferner müsse auch das Platzdeputiertenystem weiter ausgebaut, und schließlich müsse auch in agitatorischer Hinsicht eine ernstere Tätigkeit entfaltet werden, nicht nur hier am Orte, sondern auch in der Umgegend. Der Gauleiter sei allein dazu nicht im stande, vielmehr sei es Pflicht aller Kameraden, für die Ausbreitung unserer Organisation einzutreten. Hierauf wurde die Auffstellung eines Kandidaten zur Gewerbegerichts-beiwerwahl vorgenommen. Im dritten Punkt der Tagesordnung standen die seitens der Kommission gestellten Verbesserungsvorschläge zum Bauarbeiterzuschuß zur Beratung. Hierbei wurden in recht lebhafter Debatte die Mißstände im Baugewerbe eingehend besprochen. Die Abdeckung der Balken lag sei durchweg ungenügend, beim Aufziehen der Balken fehlten die notwendigen Schutzvorrichtungen. Die Unter-kunftsräume seien ebenfalls mangelhaft, wie denn überhaupt auf dem Gebiete des Bauarbeiterzuschusses vieles im argen läge. Die Anträge des Vorstandes wurden mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Ebenfalls angenommen wurden die Anträge von Bösch und Moskowski, die Aborte betreffend. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Versammlungen künftig pünktlich um 8 Uhr zu eröffnen. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg und Umgegend. (Jahresbericht.) Das Jahr 1903 war für die Hamburger Zimmererbewegung ein recht ereignisvolles und arbeitsreiches, galt es doch, die im Jahre 1902 geführte Lohnbewegung zum Abschluß zu bringen. Nach einer am 20. August 1902 angehaltenen Erhebung waren in Hamburg 1664 Zimmerer beschäftigt. Hiervon arbeiteten 486 zu den geforderten Bedingungen (neunstündige Arbeitszeit und 70 S Stundenlohn). Für die übrigen sollten im Jahre 1903 die gestellten Forderungen durchgeführt werden.

Hierzu bedurfte es umfassender Vorbereitungsmaßnahmen. Bereits in früheren Jahren war der Gebante der Verschmelzung der im Lohngebiet (Vier-Städte-Komplex) liegenden Zahlstellen erwogen worden, aber bisher nicht zur Durchführung gekommen. Die im Jahre 1902 geführte Lohnbewegung hatte nun zur Evidenz bewiesen, daß, wenn für die in Betracht kommenden Zahlstellen etwas erreicht werden sollte, ein engerer Zusammenschluß

derselben stattfinden müßte. Die bisherigen Einrichtungen — das Bestehen sechs selbständiger Zahlstellen auf dem einheitlichen Lohngebiete — waren nicht dazu angetan, einen Lohnkampf mit den im Vier-Städte-Bund vereinigten Zünften erfolgreich zu führen. Der Apparat war zu schwerfällig; darin mußte Wandel geschaffen werden.

Die Vorstände der beteiligten Zahlstellen beschäftigten sich eingehend mit dieser Sache. Eine Kommission erhielt den Auftrag, einen Entwurf auszuarbeiten, auf dessen Grundlagen die weiteren Beratungen erfolgen sollten. Dieser Entwurf wurde, nach vorhergegangener Beratung der Vorstände, den Mitgliedern übermittelt. Die dann später vorgenommene Urabstimmung ergab die Annahme der Vorlage. Am 15. März 1902 fand die erste Zahlstellenversammlung statt, in der nach eingehender Beratung die Konstituierung der Zahlstelle Hamburg und Umgegend beschlossen wurde, die nun die bisherigen Zahlstellen Altona, Bramfeld, Hamburg, Harburg und Lohstedt in sich vereinigt. Wenn nun auch die Zahlstellen Wandsbek und Wilhelmsharburg bis dato, sich der gemeinsamen Zahlstelle nicht angeschlossen haben, so geben wir uns doch der Hoffnung hin, daß dieses baldigt erfolgen wird.

Die Bautätigkeit im Jahre 1902 war eine äußerst rege gewesen und fand eine solche auch für das Jahr 1903 bevor. Zur Waiseier nahm eine Zahlstellenversammlung sowie mehrere Mitgliederversammlungen in den einzelnen Gebieten der Zahlstelle Stellung und wurde beschlossen, den 1. Mai wie üblich durch Arbeitsruhe zu feiern. Trotz der Einschüchterungsversuche der Zünfte, daß diejenigen, welche am 1. Mai feierten, vor dem 4. Mai nicht wieder eingestellt würden, meldeten sich am 1. Mai 1241 Kameraden in ihren Bezirken zur Entgegennahme der Waiseierrollenliste. Gemäßregel infolge der Waiseier wurden 3 Kameraden, welche zusammen 27 1/2 Tage feiern mußten. An Unterstützungen wurden hierfür verausgabt M 76,75. Um eine Uebersicht über die Bautätigkeit in Hamburg und Umgegend, wie auch über die Zugehörigkeit der Zimmerer zur Organisation zu erhalten, wurde am 10. Juni eine Bauenaufnahme vorgenommen. Ermittelt wurden in Hamburg, Altona und Harburg 513 Bau- resp. Arbeitsstellen, wo Zimmerer beschäftigt waren. Bei 129 Zimmern und 101 Nichtzimmern arbeiteten insgesamt 1960 Zimmerer. Hiervon arbeiteten 583 bei 9 Stunden und 70 S , 340 bei 9 1/2 Stunden und 70 S , 1037 bei 9 1/2 Stunden und 65 S Stundenlohn. Außerdem wurden 122 Lehrlinge und 464 Arbeiter bei Zimmerern ermittelt. Diese Zahlen und andere Angaben legten Zeugnis davon ab, daß für uns die Zeit zur Durchführung unserer berechtigten Forderungen günstig war. Nachdem die Lohnbewegung in den einzelnen Bezirken zur Diskussion gestanden und die Majorität der Mitglieder für die Durchführung der Forderungen ausgesprochen hatte, beschloß eine Zahlstellenversammlung am 21. Juni, daß der Kampf zur Erreichung der neunstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 70 S aufgenommen werden sollte und zwar partiell. Die Maurer setzten denselben Beschluß. Unsererseits wurde die erste Forderung am 23. Juni gestellt und nachdem dieselbe nicht anerkannt wurde, die Arbeitsstellen gesperrt. Nachdem dann seitens der Maurer und Zimmerer energisch vorgegangen wurde, erschien in der bürgerlichen Presse eine „Bekanntmachung“ der Hamburger Zunft, worauf unter der Bedingung, daß die bestehenden Sperren aufgehoben würden, in diesem, sowie im nächsten Jahre keine neuen Sperren eintreten, ab 16. März 1904 die neunstündige Arbeitszeit und 70 S Stundenlohn seitens der Hamburger Zunft in Kraft treten sollte. Dem Vorstand der Zahlstelle wurde dieser Beschluß seitens des Obermeisters schriftlich übermittelt. Dieses Angebot war jedoch nicht akzeptabel, weil dasselbe nur auf Hamburg bezug nahm, und die anderen in Betracht kommenden Teile des Lohngebietes nicht berücksichtigte. Dieses wurde der Zunft seitens der Vorstände der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in einem gemeinsamen Schreiben mitgeteilt. In einem Schreiben des Vier-Städte-Bundes — dessen Vorsitzender auch zugleich Vorsitzender der Zunft „Mauhütte zu Hamburg“ ist — wurde dann dem Vorstande Mitteilung gemacht, daß ab 16. März 1904 für Hamburg, Altona und Wandsbek die neunstündige Arbeitszeit und 70 S Stundenlohn eingeführt werden sollte. Dieses wurde von der Zahlstellenversammlung am 19. Juni akzeptiert, nachdem die Maurer bereits am 17. Juni dem Angebot zugestimmt hatten. Damit war die Lohnbewegung beendet. Die Kosten des Streiks betrugen M 15 039,07, davon trug die Zentralkasse M 4058,85. War nun durch das planmäßige Vorgehen der Organisation, die neunstündige Arbeitszeit — eine alte Forderung der Hamburger Zimmerer — errungen, so konnte man annehmen, daß die gesamte Mitgliedschaft der Organisation das nötige Vertrauen entgegenbringen würde, umsonst, als die Organisation nun verpflichtet war, das Erreichte auch mit aller Energie zu verteidigen. Diese Erwartung traf nicht zu. Schon im Jahre 1901 wurde von den Berliner lokal organisierten Zimmerern, Kleberscher Couleur, versucht, hier für ihre Organisation Anhaltspunkte zu finden. Die Hamburger Zimmerer waren jedoch für deren Liebeswerben nicht empfänglich, sie waren für ein getrennt marschieren und bereit schlagen nicht zu haben. Das Bestreben der Berliner Firma Refler & Co. hatte denn auch keinen Erfolg, ganze 27 Mann zählt der Verein der Zimmerer. Um also die bisherige einige Organisation der Zimmerer Hamburgs — den Zentralverband — zu zersplittern, bedurfte es anderer Mittel. Bereits bei der Verichterstattung von der 15. Generalversammlung, machte sich eine Strömung bemerkbar, die das Schlimmste ahnen ließ. Schnack und Händel, beide Delegierte der 15. Generalversammlung hatten es abgelehnt, die Verichterstattung zu übernehmen, sie sahen sich auf der Generalversammlung totgeschwiegen bzw. die gefassten Beschlüsse gutgeheißen hatten, ließen es sich nicht entgehen, in einer gemeinschaftlichen Versammlung der Bezirke 1 bis 14, die den Bericht von der Generalversammlung entgegenzunehmen, im Laufe der Diskussion eine vollkommene einseitige, tendenziös entstellte und un-wahre Darstellung von der Generalversammlung zu geben. Nicht genug damit, übten sie zum Ueberflus noch an den Beschlüssen der Generalversammlung eine schamlose Kritik. Da Schnack und Händel der Preßkommission angehörten

nahmen Zentralvorstand und Verbandsauschuß zu diesen Quertreibern Stellung, was ihre Entfernung aus der Prekominmission zur Folge hatte. Schnad und Gandel betonten stets, daß es böse Verleumdungen seien, wenn ihnen nachgesagt werde, daß sie die Organisation schädigen wollten. Sie erbrachten jedoch bald selbst den Beweis, daß sie schon länger Verrat geplant hatten. Am 30. Juli erschien in der hiesigen Parteipresse eine „Erklärung“, unterzeichnet von 31 Zimmerern, darunter auch Schnad und Gandel, worin der Austritt aus dem Zentralverband, und zugleich die Gründung des neuen Lokalvereins der Zimmerer Hamburgs und Umgegend angezeigt wurde. Seitens des Vorstandes wurde diese verräterische Handlungsweise in einem Flugblatt genügend gekennzeichnet. Eine Zahlstellenversammlung am 2. August beauftragte den Vorstand, eine Vorlage zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung auszuarbeiten. Diese Vorlage beschäftigte abermals eine Zahlstellenversammlung, welche sich im Prinzip dafür erklärte und beschloß, den Entwurf nebst Begründung der Mitgliedschaft zur Urabstimmung zu unterbreiten. Vorgesehen war im Entwurf, daß feiernde Mitglieder, die drei Jahre dem Verbande und zwei Jahre der Zahlstelle angehört, auf die Dauer von sechs Wochen, in den Monaten Januar, Februar und März, nach feststägiger Karenzzeit eine Unterstützung von 75 % pro Tag erhalten sollten. Eine höhere Leistung konnte nicht gewährt werden, weil mit der Einführung dieses Unterstützungsweiges eine Beitrags-erhöhung nicht verbunden war, vielmehr war den Berechnungen der laut Statut ab 16. März d. J. zu erhebende Beitrag von 70 % zu Grunde gelegt. Die in den Bezirken vorgenommene Urabstimmung ergab die Ablehnung der geplanten Arbeitslosenunterstützung. Von 892 abgegebenen Stimmen waren 315 für und 571 gegen dieselbe. Sechs Stimmen waren ungültig.

Von eminenter Bedeutung waren die Zahlstellenversammlungen vom 28. November und 4. Dezember, in denen die von den Bezirken gestellten Anträge zum Regulativ der Zahlstelle beraten wurden. Anträge einzelner Bezirke, darauf hinausgehend, die jetzige Zusammensetzung der Zahlstelle, die Verschmelzung der früheren Zahlstellen zur einheitlichen Zahlstelle Hamburg und Umgegend, aufzuheben und den früheren Zustand wieder herzustellen, wurden mit übergroßer Majorität abgelehnt.

Hieraus ist ersichtlich, daß die Verschmelzung auf der Grundlage des Repräsentationssystems als die gerechteste Vertretung der Zimmerer Hamburgs und Umgegend anerkannt wird. Zahlstellenversammlungen fanden im Berichtsjahre 13 statt. Zur Berichterstattung von der 15. Generalversammlung, sowie zur Aufklärung und Belehrung der Mitglieder wurden 14 Mitgliederversammlungen abgehalten, davon sieben in Hamburg, vier in Altona, zwei in Harburg und eine in Lohstedt. Platzversammlungen, um schwebende Differenzen auf den Arbeitsstellen zu klären resp. zu erledigen, wurden zehn abgehalten. Zur Erledigung der Verbandsangelegenheiten fanden 56 Sitzungen resp. Konferenzen statt. Waudeputierte hatten sich im ganzen 302 angemeldet, ordnungsgemäß abgemeldet 61. Sperren, außer den während der Lohnbewegung, mußten vier verhängt werden, zwei wegen Zurückziehung der bewilligten Forderung, und zwei wegen Nichtauszahlung der fälligen Löhne. Außerdem fanden noch vier Arbeitseinstellungen statt, welche jedoch sämtlich zur Zufriedenheit der Beteiligten erledigt wurden. Posteingänge sind 1099, Postausgänge 5355 zu verzeichnen. Im „Zimmerer“ Nr. 10, Jahrgang 1903, ist schon hervorgehoben worden, daß innerhalb der Zahlstelle Hamburg Einrichtungen vorhanden sind, die es ermöglichen, den ganzen Umfang der Arbeitslosigkeit und Krankheit unter den Mitgliedern festzustellen. Diese Einrichtung ist auch im Berichtsjahre auf die Zahlstelle Hamburg und Umgegend übertragen worden, und kann konstatiert werden, daß selbige verhältnismäßig gut funktionierte. Zu verzeichnen sind in den zwölf Monaten des verfloffenen Jahres 32 189 Feiertage wegen Arbeitslosigkeit, 934 wegen Witterungseinflüsse und 11 524 wegen Krankheit. Was die Finanzlage der Zahlstelle anbelangt, so kann konstatiert werden, daß sich dieselbe erfreulicherweise gehoben hat. Die Zahlstelle verfügte beim Zusammenschluß über einen Kassenbestand von M 14 987,76, der sich wie folgt aus den Beständen der angeschlossenen Zahlstellen zusammensetzte: Altona M 2840,41, Bramfeld M 126,47, Hamburg M 11 707,88, Harburg M 313, Summa M 14 987,76. Die Zahlstelle löstete sich mit einem Bestand von M 1490,93 im dritten Quartal an, somit betrug der eigentliche Bestand M 16 478,69. Durch die Ertragsbeiträge, die während der Lohnbewegung von den in Arbeit stehenden Mitgliedern erhoben wurden, ergab sich ein Gewinn von M 11 644,48, ferner gingen im dritten und vierten Quartal für solche Ertragsbeiträge noch ein M 1761,25. Der Kassenbestand betrug am 15. Dezember 1903, am Schlusse des vierten Quartals, M 32 366,32. An die Crimmitschauer Weber wurden M 2000 überfandt. Im allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß die einheitliche Zahlstelle alle Geburtswunden vor und nach der Konstituierung glücklich überstanden hat. Wenn auch von mancher Seite dem neugeborenen Kinde eine kurze Lebensdauer vorausgesagt und auch wohl recht herzlich gewünscht wurde, so ist doch zu verzeichnen, daß dasselbe sich ganz gut und zu seinem Vorteile entwickelt hat. Sind unsere Mitglieder nur erst samt und sonders davon überzeugt, daß die oben erwähnten Einrichtungen getroffen werden müßten, wenn die Zimmerer Hamburgs ihre Kampfposition erhalten und verstärken wollten, so können wir mit gutem Vertrauen der Zukunft entgegen gehen. (Den Mitgliedern der Zahlstelle wird der gedruckte Jahresbericht in der letzten Woche im Januar übermittelt. Der Verf.)

Kattowitz. Im Gewerkschaftshause tagte am 11. Januar eine öffentliche Zimmererversammlung. Kamerad Schmidt-Breslau referierte über das Thema: „Warum müssen sich die Zimmerer in Kattowitz dem Zentralverbande anschließen?“ Redner warf einen Rückblick auf die früheren Verhältnisse in Kattowitz. Es habe schon eine Zeit gegeben, wo der Zahlstelle Kattowitz circa 250 Mitglieder angehört. Aber die Schwierigkeiten, welche der Organisation in den Weg gelegt wurden, die polizeilichen Schikanen, wie auch die Maßregelungen unserer Kameraden durch die Arbeitgeber hätten es verschuldet, daß es mit der Zahlstelle bald wieder rückwärts ging. Die Krise, die dann im

Jahre 1900/01 eingeleitet habe, trug ebenfalls nicht wenig zur vollständigen Auflösung der Zahlstelle bei. Die Arbeitgeber verstanden es, sich dies zu Nutzen zu machen. Die Arbeitsleistung wurde aufs Höchste angespannt und dabei die Löhne immer mehr reduziert, so daß heute noch ein Stundenlohn von 28 % gezahlt wird. Die Behandlung ist teilweise eine unerträgliche. Nachdem Redner noch die Lebenshaltung der hiesigen Zimmerer wie auch die Wohnungsverhältnisse am Ort besprochen hatte, empfahl er zum Schluß, dem Zentralverbande beizutreten. Es sei die höchste Zeit, daß mit den hier bestehenden Zuständen aufgeräumt werde. Dazu bedürfte es jedoch des Mitwirkens aller Kameraden. In der Diskussion wurde den Ausführungen des Referenten allgemein zugestimmt. Von einem Redner wurde angeführt, daß die Arbeitsverhältnisse auf der Grube derart schlecht seien, daß man fast wünschen möchte, lieber heute als morgen von derselben befreit zu sein. Nachdem noch verschiedene Neuaufnahmen gemacht waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Landsherg a. d. W. Unsere erste diesjährige Mitgliedserversammlung am 17. Januar wurde vom Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache, in der er die Erschienenen zum neuen Jahre bewillkommnete, und sie ersuchte, auch in diesem Jahre unsere Zahlstelle nach Kräften zu fördern, eröffnet. Die vom Kassierer vorgelesene Abrechnung vom vierten Quartal wurde von der Versammlung anerkannt. Den säumigen Zahlern wurde eine Rüge erteilt. Es erfolgte hierauf die Wahl der Platzdeputierten, sowie der Delegierten für das Gewerkschaftsstatut. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Fastnachtsvergügen am 20. Februar beschlossen. Für die Textilarbeiter in Crimmitschau wurden nochmals M 30 als Unterstützung bewilligt. Von einem Kameraden wurde noch die Einführung einer Sterbeunterstützung angeregt. Dieser Punkt soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Lauf. Am 7. Januar fand eine außerordentliche Mitgliedserversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Bericht über die Entwicklung unserer Zahlstelle im verfloffenen Jahre. Hieran verlas der Kassierer die Jahresabrechnung; ihm wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 15. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. In „Verschiedenes“ wurden einige Wünsche und Anträge vorgebracht. Beschlossen wurde, in nächster Zeit eine öffentliche Zimmererversammlung einzuberufen. Dem Gauleiter soll hieron Kenntnis gegeben werden. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Lehe-Gesfemünde. Am 12. Januar wurde eine außerordentliche Mitgliedserversammlung im „Colosseum“ zu Bremerhaven abgehalten. Zunächst hieß der Vorsitzende die Kameraden im neuen Jahre willkommen. Nach einer kurzen Ansprache an dieselben erstattete er den Jahresbericht. Aus demselben ging folgendes hervor: Es fanden im verfloffenen Jahre 5 außerordentliche und 16 regelmäßige Mitgliederversammlungen, außerdem 10 Vorstandssitzungen statt. Ferner wurde die Bremer Konferenz sowie die 15. Generalversammlung zu Berlin und der Bauarbeiterkongress mit einem Delegierten von der hiesigen Zahlstelle besichtigt. Im März v. J. wurde den Unternehmern eine Lohnforderung zugestellt, welche zum Teil von Erfolg war, indem dieselben eine Lohnaufbesserung von 2½ % pro Stunde bewilligten. Bei drei Unternehmern fanden Lohnhöhenunterschiede statt, bei zwei derselben wurden diese durch die Lohnkommission geregelt, wogegen im dritten Fall eine Platzsperre nötig wurde, welche aber nach einigen Tagen zu unseren Gunsten wieder aufgehoben werden konnte. Bei der Aussperrung auf der Tecklenburgischen Werft wurden nur wenige Hauszimmerer in Mitleidenchaft gezogen. — Als dann erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Die Einnahme betrug M 1510, der durchschnittliche Mitgliederbestand 298. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer von der Versammlung Decharge erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde der Gesamtvorstand mit Ausnahme des ersten Schriftführers wiedergewählt. Ein Antrag, die Mitgliederversammlungen alle vierzehn Tage, statt wie bisher alle vier Wochen, abzuhalten, wurde einstimmig angenommen, und sollen in denselben von befähigten Kameraden Vorträge gehalten werden, um das Interesse der Mitglieder wachzurufen. Nachdem von verschiedenen Kommissionen Bericht erstattet war, wurde beschlossen, das Kartensystem zur Beitragszahlung einzuführen, so, wie dasselbe schon von verschiedenen Gewerkschaften am Platz eingeführt ist. Nach Erledigung verschiedener innerer Sachen erfolgte Schluß der nunmäßig beschlossenen Versammlung.

Leipzig. Am 18. Januar fand im „Römischen Hof“ unsere Jahresversammlung statt. Nach dem Kassenbericht ist eine Einnahme von M 49 166,51 zu verzeichnen, der eine Ausgabe von M 24 461,91 gegenübersteht. Der verbleibende Bestand stellt sich demnach auf M 24 704,60. Dem Vertrauensmann wurde auf Antrag der Revisoren einstimmig Decharge erteilt. Hieran fand die Wahl des Vertrauensmannes und der Revisoren statt. Als Vertrauensmann wurde Kofe wiedergewählt, dessen Gehalt mit dem des Gauleiters gleichgestellt wurde. Ueber den Antrag Möbius, um Wiederaufnahme in den Verband, soll nur dann beraten werden wenn M. persönlich in der Versammlung erscheint. Ferner wurde beschlossen, den arbeitslosen Kameraden, die sich auf Grund ihrer Wohnungsverhältnisse nicht zur Kontrolle zu melden in der Lage sind, nach dreimöglicher Arbeitslosigkeit eine einmalige Unterstützung in Höhe von M 5 zu gewähren. Zum Schluß wurde noch angeregt, daß unsere Ortskrankenkassenvertreter in einer der nächsten Versammlungen über die eingetretenen Beitragsveränderungen Bericht erstatten sollen.

(Jahresbericht.) Die Bautätigkeit in Leipzig war im Jahre 1903 eine wesentlich bessere als im Vorjahre, infolgedessen war auch die Zahl der beschäftigten Zimmerer eine bedeutend größere. Bei einer Zählung am 12. Juni wurden 1783 Gefellen und 199 Lehrlinge ermittelt. Die Zahl der errichteten Neubauten betrug 1116, außerdem wurde eine nicht geringe Anzahl Umbauten und bauliche Veränderungen ausgeführt. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1902 war die Bautätigkeit eine regere, was schon daraus hervorgeht, daß in der ersten Woche des Oktober 1901 1355, dagegen in derselben Woche des Oktober 1902 1604 Zimmerer beschäftigt waren. Ging diese Zahl nun auch im Oktober 1903 auf 1572 zurück, so war doch die Konjunktur keineswegs eine ungünstigere, vielmehr hat das seine Ursache darin, daß bei

den Spekulationsbauten vielfach Maurer und Handarbeiter zur Ausführung der Zimmerarbeiten herangezogen werden. Weistens sind auf solchen Bauten nur zwei, höchstens drei Zimmerer beschäftigt. Oft kommt es sogar vor, daß selbst diese wegen Mangels an Material einige Tage in der Woche auszuweichen gezwungen sind. Kräftigt dann Material ein, so wird alles, was am Bau vorhanden ist, herangeholt, um den Zimmerern zu helfen. Dieser Uebelstand würde vielleicht dadurch beseitigt sein, daß sich solchen Baupetulanten überhaupt keine Zimmerer zur Verfügung stellen.

Lohnirregularitäten innerhalb unjares Lohnbezirks wären außer auf dem Platz Müller in Gundorf nicht zu verzeichnen gewesen, wenn nicht einige auswärtige Unternehmer dazu Veranlassung gegeben hätten. Der Unternehmer Möhrsch aus Halle, der am Bahnhofsbau Arbeiten auszuführen hatte, zahlte seinen Gefellen bei elfstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 50 %. Nachdem die dort beschäftigten Kameraden vorstellig geworden waren, wurden 55 % bewilligt. Anstatt nun die Ueberstunden zu verteidigen, verlangten die Kameraden, trotzdem die Notwendigkeit, Ueberstunden zu verrichten, nicht vorlag, für solche 25 Pf. Aufschlag, und legten, nachdem diese Forderung abgelehnt wurde, die Arbeit nieder. Es wurden nun Zimmerer aus Halle beordert, die die Arbeit aufnahmen und auch die verlangten Ueberstunden leisteten. Verbandsmitglieder waren allerdings nicht darunter. Alle Bemühungen, die Leute von ihrer verwerflichen Handlungsweise abzubringen, schlugen fehl. Es sei ihnen nicht möglich, bei neunstündiger Arbeitszeit und einem Stundenlohn von 55 % auskommen zu können. Sie aber aus diesem Grunde der Organisation anzuschließen und in derselben die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen anzustreben, hielten sie trotzdem nicht für notwendig.

Auch einige Dresdener Unternehmer glaubten hier in Leipzig Ausnahmen machen zu müssen, indem sie ihre Zimmerer, die sie aus Dresden mitbrachten, zu dem dort üblichen Lohn, der hinter dem hier gezahlten weitaus zurückbleibt, beschäftigten. Es ist unbedingt notwendig, daß in unserer Organisation dahin gewirkt wird, daß in Fällen, wo Zimmerer nach anderen Orten geschickt werden, in denen der Lohn ein höherer ist, unter allen Umständen auch für sie dieser Lohnsatz in Frage kommt.

Bei der Firma Berndt, ebenfalls aus Dresden, kam es zu einer Arbeitsniederlegung, an der sich von 16 dort beschäftigten Kameraden 13 beteiligten. Von diesen reiten fünf sofort ab; zwei, die nur zum Schein ausgedient hatten, nahmen am zweiten Tage für 45 % pro Stunde die Arbeit wieder auf. Da die Arbeit zum großen Teil fertig war, konnten die fünf Arbeitswilligen mit Hilfe von einigen Arbeitern die noch notwendigen Arbeiten verrichten. Die Hauptrolle bei den Arbeitswilligen spielte das frühere Verbandsmitglied Keim. Es waren außerdem noch einige unwesentliche Differenzen zu verzeichnen, die jedoch stets ohne größere Schwierigkeiten gelöst werden konnten.

Die Mitgliederbewegung spiegelt sich in folgenden Zahlen ab. Am Schlusse des Jahres 1902 waren 823 Mitglieder vorhanden; neu eingetreten sind im Laufe des Jahres 405, erneuert oder zum zweitenmal eingetreten 224, angemeldet und zugereicht 318, übergetreten aus anderen Verbänden sind 5, und 74 mit Schulden gestrichene Mitglieder haben ihre Beiträge nachgezahlt. Abgemeldet haben sich 315, ausgetreten sind 15, verstorben 2, und mit Schulden gestrichen 249 Mitglieder, so daß der Mitgliederbestand sich am Schlusse des vierten Quartals auf 1293 belief. Von diesen Mitgliedern wurden durch Marken aufgebracht M 29 301,80 gegen M 20 219,60 im Vorjahre, mithin ein Mehr von M 9082,20. In Betracht kommt hierbei, daß durch die Einheitsmarke die Leistungen des einzelnen keine höheren, wohl aber die Leistungen der hiesigen Einzelzahler insgesamt an die Zentralkasse nicht unwesentlich gestiegen sind. Trotzdem werden wir im Stande sein, die hier eingeführte Arbeitslosenunterstützung durchzuführen zu können.

Versammlungen fanden im Berichtsjahre 14 statt; in sechs von diesen wurden Vorträge verschiedener Art gehalten, während sich die übrigen mit gewerkschaftlichen resp. Berufsangelegenheiten beschäftigten. Der Besuch der Versammlungen kann als ein zufriedenstellender bezeichnet werden. Sitzungen machten sich 27 notwendig. Außerdem wurden 19 Bezirks- und Vorortbesprechungen abgehalten, sowie eine Besprechung mit den Vorständen bzw. Vertrauensleuten aus dem angrenzenden Wohngebiet.

Postausgänge sind 5206 zu verzeichnen, und zwar 314 Briefe, 742 Karten, 3705 Drucksachen, 416 Pakete, 27 Postanweisungen und 2 Telegramme. 313 Kameraden wurde durch das Bureau Arbeit nachgewiesen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Ende des Jahres Verhandlungen mit den Arbeitgebern über die Erneuerung bzw. Verlängerung des Lohn- und Arbeitsvertrages stattgefunden haben, ein Abschluß jedoch noch nicht erzielt worden ist. Seitens der Arbeitgeber wird recht wenig Entgegenkommen gezeigt. Für uns sollte das ein neuer Ansporn sein, auch in diesem Jahre keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen zu lassen, den letzten Zimmerer über die Notwendigkeit der Organisation aufzuklären und dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands zuzuführen. Nach dem bisherigen Verhalten der Arbeitgeber scheint eine gütliche Einigung ziemlich ausgeschlossen, unsere Aufgabe ist es also, uns auf den Kampf vorzubereiten.

Ludwigshafen. (Jahresbericht.) Ein Rückblick auf das verfloffene Jahr bietet für unsere Zahlstelle keineswegs ein erfreuliches Bild. Die Hoffnungen, die man in unserer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 24. Januar 1903 zum Ausdruck brachte, haben sich nicht verwirklicht. Auch das Jahr 1903 hat für die Zimmerer in Ludwigshafen keine Fortschritte gebracht. Wen trifft hieran die Schuld? Die Kameraden selbst. Wenn auch einzelne Kameraden ihr Mädelchies getan haben, so hat doch die Mehrzahl derselben teilnahmslos beiseite gestanden. Alle wohlgemeinten Ratschläge wurden in den Wind geschlagen. Das muß in Zukunft anders werden, wenn nicht unsere Arbeitgeber vollständig willkürlich mit uns verfahren sollen. Schon heute sind der Mißstände in unserem Gewerbe nicht wenige, die Lage der Zimmerer in Ludwigshafen ist sicher keine beneidenswerte. Soll das anders werden, dann darf nicht noch ferner Laubst und Gleichgültigkeit obenan stehen, sondern jeder muß in das Heilwerden ansetzen, seine ganze Kraft einzusetzen für das Gedeihen unserer Organisation, denn nur durch diese werden wir die hier bestehenden Uebel beseitigen können. Deshalb Zimmerer Ludwigshafens ruft

wir Euch zu: „Laßt mit dem alten Jahre auch die bisherige Gleichgültigkeit begraben sein, beginnt mit frischem Mut das neue Jahr und zeigt, daß es auch Euch Ernst ist mit der Verbesserung Eurer Lage. Laßt den Wunsch eines Eurer Unternehmern — Ihr bringt keinen Lohntarif zu stande — nicht zur Wahrheit werden. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.“

Mez. Am 17. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls und Regelung der Beiträge erstattete der Kassierer den Kassenbericht über das vierte Quartal. Hierauf wurde ein Kartelldelegierter gewählt. Den Platzstreik bei der Firma Haas & Schott betreffend, wurde beschlossen, daß sämtliche hier in der Stadt bei der Firma beschäftigte Zimmerer am 19. Januar die Arbeit niederlegen sollen, wenn nicht bis dahin die Differenzen geregelt seien. Für die Streikenden wird ein Zuschuß von 80 \mathcal{M} pro Tag bewilligt. Der Vorsitzende machte noch auf den Familienabend aufmerksam und erbat um rege Beteiligung. Ein Kamerad, der noch mit seinen Karten vom letzten Herbstbergnügen nicht abgerechnet hat, soll schriftlich dazu aufgefordert werden. Ferner wurde noch beschlossen, ein Exemplar der Geschäftsordnung in jeder Versammlung auszulegen, damit sich alle Kameraden danach richten können und die persönlichen Reibereien möglichst ferngehalten werden. Die Namen der mit ihren Beiträgen restierenden Mitglieder sollen in der nächsten Mitgliederversammlung verlesen werden.

Wylau. In einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung erstatteten die Vertrauensleute der Maurer und Zimmerer Bericht über die Organisationsverhältnisse am Orte. Aus dem Bericht des Vertrauensmannes der Maurer ist zu entnehmen, daß sich im verfloffenen Jahre die Zahl der organisierten Maurer auf auf 78 erhöht hat, darin liegt ein nicht unwesentlicher Fortschritt. Das Gegenteil muß von den Zimmerern gesagt werden. Von Erfolgen konnte der Vertrauensmann nicht berichten, doch hegte er die Zuversicht, daß bei einer regen Agitation recht bald andere Zustände Platz greifen würden. Hierauf wurden die Wahlen der Vertrauensleute, Kolporteurs etc. vollzogen. Des weiteren wurde eine Bauarbeiterschuttkommission, bestehend aus Maurern und Zimmerern, gewählt. Ueber alle Mißstände in bezug auf den Bauarbeiterschutz ist an diese Kommission zu berichten. In „Gewerkschaftliches“ gelangten Mißstände an dem Bau der städtischen Wasserleitung zur Sprache. Dort mußten nämlich die Arbeiter in Ermanglung eines Abortes ihre Notdurft in freier Natur verrichten. Erst nachdem sie sich darüber beschwerend an den Straßenmeister Sommer wandten, wurde ein Abort gebaut. Dieser sah denn allerdings danach aus. Eine photographische Aufnahme desselben soll an die Landesbauarbeiterkommission in Dresden und außerdem an den Reichstag gesandt werden. Zum Schluß wurde es den Anwesenden ans Herz gelegt, mehr als bisher für die Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation zu sorgen, sich aber auch der politischen Organisation anzuschließen. Mit der Aufforderung, stets die Versammlung so zahlreich wie heute zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Mürnberg. (Jahresbericht.) In unserer Mitgliederversammlung am 17. Januar erstattete der Vorsitzende, Kamerad Unger, den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes hervorzuheben: Die Bautätigkeit 1903 war eine etwas regere als im Vorjahre. Es wurden im ganzen eingereicht 2475 Baugesuche, gegen 2172 im Vorjahre; davon entfielen 417 auf Vordergebäude und 2058 auf Rückgebäude, Umbauten etc. Trotzdem das Gesamtbild günstiger, war die Arbeitslosigkeit unter den Zimmerern Nürnberg eine ziemlich große, insbesondere kam das Mitte Sommer recht deutlich zum Ausdruck, wo in verschiedenen großen Werkstätten alte, zum Teil im Geschäft ergraute Kameraden unbarmherzig aus Straßenpflaster geworfen wurden. Die im Laufe des Sommers angenommene Lohnstatistik war keine gründliche, da die Fragebögen von den meisten Plätzen nicht wieder einkamen. Die Resultate waren überaus traurige, sie zeigten deutlich, welche Massenelende hier herrschten. Die Löhne schwankten zwischen 80—46 \mathcal{M} pro Stund. Die Aufgabe unserer Zahlstelle war infolgedessen hauptsächlich darauf gerichtet, daß der ohnehin schon miserable Lohn nicht noch mehr gekürzt würde. Die Verwaltung mußte in dieser Beziehung wiederholt eingreifen und diejenigen Arbeitgeber, die wahre Schundlöhne zahlten, in der Arbeiterpresse öffentlich brandmarken, damit auch das banende Publikum ein Bild davon bekam, wie schlecht die Nürnberger Zimmerer entlohnt werden, gegenüber den horrenden Preisen, die seitens verschiedener Meister dem Publikum angerechnet werden. Seit Jahren schon hat sich die Zahlstelle das Ziel gesetzt, mit den Unternehmern einen Tarifvertrag abzuschließen. Auch Anfang des Berichtsjahres unterbreiteten wir dem hiesigen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, der sich im Jahre 1902 gegründet hat, um, wie es in dem famosen Rundschreiben an die Meister hieß, den frivolen und ungerechten Forderungen ein Ziel zu setzen, einen Lohn- und Arbeitstarif mit den Grundforderungen: Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden und einen Stundenlohn von 46 \mathcal{M} . Die Antwort war, daß der Arbeitstarif den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes zur Kenntnisnahme zugegangen sei und daß, da die meisten Mitglieder des Arbeitgeberverbandes gleichzeitig auch der Zunft angehören, auch diese Stellung zu demselben nehmen werde. Diese erklärte bald darauf, daß sie geneigt sei, mit dem Gesellenausschuß, an den wir uns wenden möchten, zu verhandeln. Das Ende der Verhandlungen war die vollständige Ablehnung der Forderungen. Unseren Vertretern wurde angedeutet, daß, wenn wir etwas erringen wollten, das nur auf dem Wege des Kampfes geschehen könne. Im Berichtsjahre haben 24 regelmäßige Versammlungen stattgefunden, die bestbeachteten waren die am 13. September und 21. Juni mit je 68 Mitgliedern, die am schlechtesten besuchte mit nur 29 Mitgliedern. In einigen Versammlungen sind Vorträge verschiedener Art gehalten worden. Vorstandssitzungen fanden fünf, gemeinsame Bauhandwerkerkongresse drei statt. Öffentliche Zimmererversammlungen wurden fünf abgehalten; in denselben hatte der Gauleiter das Referat übernommen. Der Stand der Mitgliederzahl hat sich gegenüber dem Vorjahre etwas gehoben. Anfang des Jahres wurde eine Hausagitation veranstaltet, auch wurden Werkstättenversammlungen abgehalten; das alles hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Von wesentlichem Vorteil war die Einteilung des Stadtgebietes in vier Bezirke, um dadurch eine intensivere Agitation betreiben zu können. Das Plag deputierteninitiat hat sich nicht bewährt, da der Wechsel an den Zimmerplätzen unter den hiesigen Zimmerern ziemlich groß ist. Im Laufe des Sommers fanden Verhandlungen mit dem hiesigen Zimmererbund zwecks Vereinigung statt, die

jedoch infolge der Vorkriegszeit einzelner Mitglieder vom Zimmererbund resultatlos verliefen. Für Ausbildung unserer jüngeren Kameraden im Zimmererberufe wurde wie alljährlich eine Fachschule eröffnet, an der sich circa 15 Mitglieder beteiligten. Sehr zu beklagen hatten wir im verfloffenen Jahre den großen Wechsel unter den Einfassierern, was der Entwicklung der Zahlstelle sehr hinderlich war. In kassengeschäftlicher Beziehung haben wir auch keine erfreulichen Resultate zu verzeichnen, da wir mit einem Lokalfondsbeitrag von 10 \mathcal{M} nicht in der Lage waren, unsere laufenden Ausgaben bestreiten zu können. An Unterstützung ist ausgezahlt worden: An die Crimmitschauer Weber M. 30, an die ausgesperrten Zingießer M. 5, an ein krankes Mitglied M. 10. Trotz aller Bemühungen ist uns nicht gelungen, die Zahlstelle auch nur annähernd auf die Höhe zu bringen, wie sie in den Jahren 1898/99 war. Dazu bedarf es noch einer viel gründlicheren Agitation. Inbes wir wollen hoffen, daß das nächste Jahr erfolgreicher für uns sein wird. Kamerad Schäfer verlas die Abrechnung über das 4. Quartal; dieselbe wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Vorstandswahl sind zwei Kameraden von der alten Verwaltung geblieben, während vier neue Kameraden hinzutraten. Im Laufe dieses Winters finden von Professoren der Erlanger Universität Hochschulfeste statt. Die erste Abteilung des Winterhalbjahres beginnt mit dem 25. Januar und endet mit dem 29. Februar. Sie enthält drei Vortragszyklen; jeder Zyklus enthält sechs Vorträge. Die Eintrittskarten kosten für Arbeiter 60 \mathcal{M} pro Zyklus. Der Vorsitzende forderte die Kameraden auf, sich recht rege an diesen Vorträgen zu beteiligen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Wörzheim. Am 10. Januar tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Nach Regelung der Beiträge wurde vom Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und von der Versammlung anerkannt. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, war zu entnehmen, daß unsere Zahlstelle infolge der Agitation im Februar o. J. einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern erhielt. Im März wurde dann die Lohnbewegung inszeniert, und da alle Verhandlungen mit den Unternehmern scheiterten, wurde am 11. Mai in den Streit eingetreten. Schon am 16. Mai wurde derselbe vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts beigelegt. Den schwierigsten Punkt bei den ganzen Verhandlungen bildete die Einführung eines Minimallohnes. Derselbe wurde schließlich auf 34 \mathcal{M} festgesetzt, im übrigen sollte nach Leistung gezahlt werden. Der Lohnstarif läuft mit dem 16. Mai d. J. ab. Einigen Unternehmern mußte erst durch das Gewerbegericht Klar gemacht werden, daß sie auch den Tarif einzuhalten gezwungen seien. Nach Beendigung des Streiks traten in unserer Zahlstelle keineswegs erbauende Zustände ein. Anstatt jetzt bestrebt zu sein, nach besten Kräften unsere Zahlstelle zu befestigen und derselben neue Mitglieder zuzuführen, fanden es verschiedene Kameraden für geraten, dem Verbands den Rücken zu kehren. Hinzu kam noch, daß durch den Maurerstreik Arbeitslosigkeit unter den Zimmerern eintrat, die ebenfalls nachteilig auf unsere Organisation wirkte. Aber auch Zerwürfnisse verschiedener Art trugen dazu bei, daß unter den Kameraden eine gewisse Jagdbagigkeit Platz griff. Unsere Aufgabe war es daher, diesen Zuständen energig entgegen zu arbeiten. Die Lohnbewegung hatte gezeigt, daß vor allen Dingen eine gute, festgefügte Organisation notwendig sei, um dem Arbeitgeberum erfolgreich Widerstand leisten zu können. Immer und immer wieder mußte dies den Kameraden vor Augen geführt werden. Hoffentlich haben sie aus unserer Lohnbewegung die Lehre gezogen, daß alle persönlichen Reibereien nur unserer Sache zum Schaden gereichen. Einigkeit, gemeinsames Zusammenarbeiten aller, ist die erste Hauptbedingung. — Hierauf fand die Vorstandswahl statt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten eines Kameraden, der sich seinem Arbeitgeber anbot, um 8 \mathcal{M} pro Stunde billiger zu arbeiten, scharf verurteilt. Es wurde besonders betont, daß gerade dieser Kamerad stark dagegen opponierte, daß die Streikunterstützung nicht vom ersten Tage an gezahlt wurde. Später habe er dann sein möglichstes getan, die Zahlstelle zu Grunde zu richten. Mit einem Appell an die Anwesenden, fei und treu zum Verbands zu halten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Wotßdam. Am 12. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Frank in üblicher Weise geehrt. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassen-, und der Vorsitzende den Geschäftsbericht über das verfloffene Jahr. Anschließend hieran fand die Wahl des Vorstandes ihre Erledigung. Ein Antrag, den Wochenbeitrag auf 60 \mathcal{M} zu erhöhen, wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Der Vorsitzende verlas hierauf die Bestimmungen über die Kranken- und Sterbeunterstützung und wurde jedem Mitglied ein Exemplar ausgehändigt. Zum Schluß wurden noch ein Statistiker und zwei Kartelldelegierte gewählt.

Saarbrücken. (Situationsbericht.) Auf Saarabens Gefilden fängt es langsam an, zu dämmern. Bereits vorigen Winter wurde zu einer Lohnbewegung Stellung genommen; jedoch mußte später davon Abstand genommen werden, weil unsere Zahlstelle noch nicht genügend besetzt war. Wir sind dieses Jahr, dank der intensiven Agitation einiger Kameraden, auf einen weit günstigeren Standpunkt gelangt und halten die Zeit für gekommen, wo auch wir besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilhaftig werden können. Im Herbst v. J. wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, zu der auch einige Indifferente eingeladen waren. In dieser Versammlung wurde der Lohntarif für das Jahr 1904 aufgestellt, wobei die Kameraden ein reges Interesse zeigten. Am 10. Januar v. J. wurde der aufgestellte Lohntarif in einer Mitgliederversammlung noch einmal gründlich durchberaten, und es wurde beschlossen, denselben den hiesigen Zimmermeistern zu unterbreiten. Ein Antrag, Platzversammlungen stattfinden zu lassen, um die noch Fernstehenden für unsere gute Sache zu gewinnen, wurde angenommen. Im weiteren wurde die übliche Neuwahl des gemeinsamen Vorstandes vollzogen. Nachdem der Vorsitzende die anwesenden Kameraden zur energischen Agitation für unsere Sache aufgefordert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Schleswig. Die hiesige Zahlstelle hielt am 11. Januar ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Die vom Kassierer verlesene Quartalsabrechnung ergab eine Einnahme von \mathcal{M} 302,52, derselben stand eine Ausgabe von \mathcal{M} 181,30 gegenüber, so daß ein Bestand von \mathcal{M} 121,22 verblieb. Nachdem die Wahl eines Boten für den Bezirk

Altstadt erfolgt war, erstattete der Delegierte den Kartellbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Neuwahl der Kartellkommission vorgenommen ist, und daß ferner eine Herbergsrevision stattgefunden hat, bei der alles in Ordnung vorgefunden wurde. Am Weihnachtstage waren zugereist insgesamt 71 Mann, davon 13 Organisierte. In „Verschiedenes“ wurden den Textilarbeitern in Crimmitschau \mathcal{M} 15 überwiesen. Zum Schluß fanden noch einige interne Sachen ihre Erledigung.

Tessin. In einer öffentlichen Zimmererversammlung am 16. Januar hielt Kamerad Erdmann-Schmerin einen Vortrag. Er schilderte den Anwesenden die wirtschaftliche Lage der Zimmerer unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse hier am Orte. Auch die Mißstände in unserem Gewerbe wurden eingehend von ihm beleuchtet. Der Zentralverband der Zimmerer habe es sich zur Aufgabe gemacht, erträglichere Zustände zu schaffen. Diese Aufgabe sei keine leichte, trotzdem müsse allen Erstes an die Erfüllung derselben herangegangen werden. Die Arbeit werde aber um so mehr erfolgreich, wie sich Zimmerer dem Verbands anschließen. Deshalb müsse jeder sowohl im eigenen, als auch im Interesse seiner Familie dem Verbands beitreten, um gemeinsam für die Verbesserung unserer Lage einzutreten. Beschlossen wurde, in nächster Zeit nochmals eine öffentliche Zimmererversammlung abzuhalten.

Thorn. Im Gasthause „Zur Ostbahn“ tagte am 10. Januar unsere Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war. Für den in der letzten Mitgliederversammlung v. J. gewählten Vorsitzenden mußte, da derselbe sein Amt aus verschiedenen Gründen niederlegte, ein neuer gewählt werden. Die Abrechnung vom vierten Quartal wurde wegen Nichterscheinens des Kassierers von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgte hierauf die Wahl der Kartelldelegierten. Kamerad Hauff gab bekannt, daß am 11. d. M. die Arbeitslosenzählung stattfände. Er erläuterte in kurzen Worten den Zweck derselben und verteilte hierauf die dazu bestimmten Formulare an die auf den verschiedenen Plätzen arbeitenden Kameraden. Das Defizit vom Sylvesterbergnügen in Höhe von \mathcal{M} 9,10 soll zur Hälfte von den Maurern und zur Hälfte von uns gedeckt werden. Nach Regelung einiger örtlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Uckermark. In einer Extra-Mitgliederversammlung am 17. Januar sprach Kamerad Michaelis-Tettin über: „Rück und Nutzen des Verbandes“. Sein Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach Erledigung der Vorstandssachen wurde beschlossen, am 30. Januar ein Winterbergnügen abzuhalten. Hierauf wurden noch interne Sachen geregelt.

Ulm. (Jahresbericht.) Nachdem im Frühjahr v. J. eine rege Hausagitation entfaltet worden war, konnte am 8. April vorigen Jahres zur Gründung einer Zahlstelle geschritten werden. Allerdings war das erst möglich geworden nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten. Trotzdem hier bereits früher eine Zahlstelle bestanden hat, bedurfte es einer zähen Ausdauer, um die Neuerrichtung einer solchen in die Wege zu leiten. Unsere Agitation blieb aber auch nicht ohne Erfolg; in wenigen Monaten stieg die Mitgliederzahl von 28 auf 65. Wenn auch zuerst eine Anzahl Kameraden mit einer gewissen Neugierlichkeit jeder Aufklärung aus dem Wege ging, so gelang es doch nach und nach, sie von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen und zum Beitritt zu derselben zu bewegen. Die Agitation wurde mündlich und schriftlich betrieben und standen uns hierbei tüchtige Referenten zur Seite. Unsere Haupttätigkeit in der Zahlstelle erstreckte sich im verfloffenen Jahre auf die Beilegung der Mißstände im Baugewerbe. Das Material, das wir gemeinsam mit den Maurern und Bauarbeitern zusammengetragen haben, kennzeichnet so recht die traurigen Verhältnisse, die hier in bezug auf den Bauarbeiterschutz herrschen. Die Gerüchte waren zumeist miserabel, die vorgeschriebenen Schutzeländer fehlten durchweg. Baubuden waren so gut wie gar nicht vorhanden, und von Verbandszug und Netzverzeichnis keine Spur. Die Aborte befanden sich in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottete. Eine Eingabe des Gewerkschaftskartells an den Magistrat, worin die Anstellung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen gefordert wurde, wurde abgelehnt. Zu wiederholten Malen wurde in der Presse auf die Mißstände hingewiesen, jedoch ohne den geringsten Erfolg. Man setzte sich über die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 16. November 1902 einfach hinweg. Erst auf nochmalige Aufforderung durch die Presse machte sich eine geringe Besserung bemerkbar. Auch in diesem Jahre werden wir den Bauarbeiterschutz nicht aus dem Auge lassen.

Im verfloffenen Jahre haben 2 öffentliche Bauhandwerker-, 6 öffentliche Zimmerer- und 11 Mitgliederversammlungen stattgefunden. Der Versammlungsbesuch war ziemlich gut. Das System der Hauskassierung hat sich hier recht gut bewährt. Am Schluß des Jahres ging unsere Mitgliederzahl etwas zurück. Das hatte seine Ursache einmal darin, daß eine Anzahl Kameraden infolge der Kälte arbeitslos wurden und sich gezwungen sahen, abzureisen. Dann mußten aber auch bedauerlicherweise 23 Mann wegen Schulden gestrichen werden, so daß am Schluß des Jahres 42 Mitglieder vorhanden waren. Hoffentlich werden wir diesen Niedergang schnell wieder überwinden. Für das Frühjahr haben wir unseren Unternehmern eine Lohnforderung unterbreitet, die so bescheiden gehalten ist, daß sie wohl die Anerkennung derselben finden könnte. Die Kameraden in Ulm werden auch in Zukunft energig an dem weiteren Ausbau der Zahlstelle tätig sein.

Wetzlar. Am 17. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom vierten Quartal, die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und die Versammlung erkannte sie an. Hieran schloß sich die Vorstandswahl. Vorsitzende und Kassierer wurden wieder, Schriftführer und Revisoren neugewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den Lokalfondsbeitrag von 15 \mathcal{M} pro Woche auch den Winter hindurch zu zahlen. Zum Schluß wurden noch \mathcal{M} 80 für die Crimmitschauer Weber bewilligt.

Wiedl. Am 5. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die trotz genügender Bekanntmachung nur mäßig besucht war. Nachdem das Protokoll verlesen war, wurde die Abrechnung des vierten Quartals bekannt gegeben. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben, worauf der Kassierer entlastet wurde. Hierauf wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Auch der Kolporteur und die beiden Kartelldelegierten

nahmen ihren Posten wieder an. Eine längere Debatte entspann sich über das Gewerkschaftsstatut, und wurden die Kameraden deshalb erjucht, in der nächsten Gewerkschaftsversammlung recht zahlreich zu erscheinen. Ferner wurde die Bautätigkeit im verfloffenen Jahre besprochen, die im ersten Halbjahr eine gute zu nennen war. Im letzten Halbjahr war dieselbe eine sehr geringe, so daß die Hälfte der hiesigen Kameraden sich auswärts Arbeit suchen mußte. Nach einer Aufforderung an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die Versammlungen von jetzt an besser besucht würden, wurde die Versammlung geschlossen.

Wernigerode. In unserer Mitgliederversammlung am 17. Januar im „Volksgarten“ wurde zunächst die Abrechnung vom Vergnügen verlesen. Der Ueberschuß von M. 50,70 wurde folgendermaßen verteilt: M. 25,70 wurden der Lokalfasse, M. 15 dem „Volksgarten“ und M. 10 den Crimmitschauer Webern überwiesen. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom vierten Quartal, mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil der Kassierer nicht anwesend war. Hierauf wurde der Lohn- und Arbeitstarif durchberaten und mit einigen Änderungen angenommen. Die endgültige Entscheidung über den Tarif bleibt einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung vorbehalten. Es wurde sodann die Lohnkommission ergänzt. Unter „Verschiedenes“ wurde scharf getabelt, daß auf dem Krebsbüsch den Platz in Hasserode Affordarbeiten ausgeführt werden. Den Kameraden wurde empfohlen, sich streng an den Tarif zu halten, der Affordarbeiten ausschließt. Die Affordarbeit sei rundweg zu verweigern. Heber die Kolportage, die jetzt von den Platzdelegierten versehen wird, wurde ebenfalls Klage geführt und das frühere System als vorteilhafter bezeichnet. Hierzu soll im April noch verschiedene örtliche Angelegenheiten ihre Erledigung. Zum Schluß hielt Genosse Maijack einen kurzen Vortrag über den Streik in Crimmitschau. In berechneten Worten schilderte er die Ursachen und den Verlauf des Streiks und geißelte in scharfen Worten das Gebaren der Arbeitgeber und Behörden, wie auch der bürgerlichen Presse. — Den Webern sollte die Versammlung ihre vollste Anerkennung.

Wreschen. Eine gut besuchte öffentliche Zimmererversammlung fand hier am 17. Januar statt. Kamerad Finzel-Bromberg hatte es übernommen, die Anwesenden in längerem Vortrage über den Zweck und Nutzen der Organisation aufzuklären. Er beleuchtete in ausführlicher Weise die Zustände hier im Osten, wo die Zimmerer bei den minimalsten Lohn- und Arbeitsbedingungen gezwungen wären, in den unwürdigsten Verhältnissen zu leben. Dem könne nur durch die Kraft der Organisation abgeholfen werden, und deshalb sei es notwendig, daß sich alle am Orte vorhandenen Zimmerer dem Zentralverbande anschließen, um gemeinsam auf die Erringung einer menschenwürdigen Existenz hinzuwirken. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen, und sodann die Abrechnung vom letzten Quartal verlesen und für richtig befunden. Der Kassierer wurde entlastet. Nachdem sich noch einige Kameraden zur Aufnahme gemeldet hatten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Würzburg. (Jahresbericht.) Nachdem die Organisationsverhältnisse in Würzburg lange Zeit arg daniederlagen, gelang in einer öffentlichen Zimmererversammlung am 6. März, die von der Agitationskommission in Nürnberg arrangiert wurde, die Neugründung einer Zählstelle. Wenn auch die Zahl der Kameraden, die sich dem Verbande anschlossen, zuerst nur eine geringe war, so hob sie sich doch nach und nach. Daß es dazu einer emsigen Agitation bedurfte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Im Laufe des dritten Quartals ging die Mitgliederzahl wieder zurück. Sieben Kameraden mußten wegen Schulden gestrichen werden, die Laubzeit unter den Zimmerern schien wieder überhand nehmen zu wollen. Hierin trat eine erfreuliche Besserung ein, nachdem in einer öffentlichen Zimmererversammlung Kamerad Kemmer-München als Referent anwesend war. Von da ab stieg die Zahl der Mitglieder bis zum Schluß des vierten Quartals auf 80.

Seit März v. J. sind acht größere Versammlungen, teils in Würzburg, teils in Heidingsfeld abgehalten worden. Als Referenten waren in denselben außer Mitgliedern der Agitationskommission Nürnberg, noch der Würzburger Arbeitersekretär sowie die Kartellvorsitzenden aus Würzburg resp. Heidingsfeld anwesend.

Recht schwer zu bearbeiten ist die Umgebung von Würzburg; Heidingsfeld und Versbach. In letzterem Ort gehören die älteren Zimmerer fast ausschließlich dem Kriegerverein an, auch der Domkapitular in Würzburg sorgt schon dafür, daß sie nicht zu uns kommen. Von den jüngeren Kameraden haben sich bisher 10 Mann uns angeschlossen. In Heidingsfeld war es uns bisher nicht möglich, Boden zu gewinnen. In der Mitgliederversammlung am 17. Januar wurde uns die Mitteilung, daß unsere Zählstelle von jetzt ab zu dem Bereich des Agitationsbezirks Württemberg gehöre, für den als Gauleiter Kamerad Fallenscheidt in Stuttgart ange stellt worden sei. Hoffentlich wird nun auch unserer Zählstelle, die bisher in der Agitation sehr vernachlässigt wurde, eine größere Aufmerksamkeit zugewandt, dann dürfte es auch hier bald vorwärts gehen.

Vermischtes.

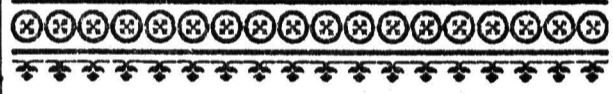
Jahresbudget eines Zimmerers in Cöln a. Rh.
 Einer unserer Kameraden in Cöln hat sich der gewiß recht mühe-, desto mehr aber wertvollen Arbeit unterzogen, für das Jahr 1903 seine Gesamteinnahmen bzw. Ausgaben zusammenzustellen. Er hatte, wie er uns mitteilt, das seltene Glück, das ganze Jahr hindurch beschäftigt zu sein, außerdem erhielt er auch einen Stundenlohn, wie ihn nur wenige Zimmerer in Cöln bekommen. Der Durchschnittslohn beträgt in Cöln 50 M.; die Aufstellung weiter unten gibt Aufschluß über die Höhe des Lohnes, den unser Kamerad bezog. Er gehört also zu den „bessergestellten“ Zimmerern in Cöln; ein gleich hohes Einkommen weisen nach seiner Angabe etwa 10 pZt. der in Cöln ansässigen Zimmerer auf. Unser Kamerad ist verheiratet, hatte zwei kleine Kinder, von denen eins im Laufe des Jahres gestorben ist. Er hat gearbeitet an 296 Tagen, 9 Tage war er wegen Witterungsverhältnissen und Mangel an Arbeit unbeschäftigt. Es betragen seine Einnahmen:

850 Stunden zu 50 M.....	M. 425,—
616 " " 51 ".....	" 314,16
103 " " 52 ".....	" 53,56
1106 " " 55 ".....	" 608,30
Summa.....	M. 1401,02

Die Ausgaben sehen sich wie folgt zusammen:

Wohnungsmiete für Kammer und Küche.....	M. 192,—
Staats- und Gemeindesteuern.....	" 16,60
Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, einschließl. Reparaturen.....	" 140,75
Haushaltungsgegenstände.....	" 20,—
Handwerkzeug.....	" 6,20
Zeitungen und Literatur.....	" 30,90
Gewerkschaftliche und politische Beiträge.....	" 26,45
Krankenkassen- und Invalidenversicherung.....	" 27,68
Ausgaben für Haar schneiden, Rasieren, Baden zc.....	" 8,20
Unkosten bei der Niederkunft der Frau, einschließlich der Taufe.....	" 12,—
Verdigungskosten des Kindes.....	" 8,—
Bahnfahrten bei auswärtiger Arbeit.....	" 10,80
Schulden von 1902 beglichen.....	" 25,—
Taschengeld des Mannes einschließlich der Frühstückssbelege.....	" 107,05
Milch.....	" 89,20
Brötchen, Stollen und Mehl.....	" 51,20
Grau- und Schwarzbrot.....	" 62,40
Rindfleisch und Gehacktes.....	" 107,25
Schweinefleisch, Koteletts, Wurst und Speck.....	" 38,—
Hohfleisch und Gehacktes.....	" 14,20
Eier.....	" 18,20
Zucker, Rosinen, Salz und Gewürz.....	" 14,10
Fische, Serringe, Gurken und Käse.....	" 25,88
Butter.....	" 62,40
Schmalz und Fett.....	" 20,70
Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Gerste, Nudeln u. Hafer.....	" 24,48
Kartoffeln.....	" 42,90
Kaffee, Thee und Schokolade.....	" 52,80
Lebertran und medizinische Weine.....	" 1,20
Öl und Seife.....	" 7,40
Grügemüse.....	" 27,25
Brand- und Feuerholz.....	" 13,20
Petroleum und Spiritus.....	" 23,20
Seife und Soda.....	" 14,10
Druckerei und Holz.....	" 48,20
Driefpapier, Porzellan und Tinte.....	" 8,25
Summa.....	M. 1393,14

Die Bilanz ergibt einen Ueberschuß von M. 7,88. Diese Summe verblieb unserem Kameraden als die Frucht eines arbeitsreichen Jahres; dabei gehört er, wie schon oben erwähnt, zu denjenigen Zimmerern, deren Lebenshaltung auf Grund ihres Einkommens eine bessere ist. Wir überlassen es unseren Lesern, Schlüsse zu ziehen, wie sich das Haushaltsbudget eines Arbeiters gestaltet, der vielleicht bedeutend niedriger entlohnt wird und obendrein unter Arbeitslosigkeit oder Krankheit zu leiden hat. Sie werden sich dann selbst ausmalen können, wie es mit der „guten und gesicherten Existenz des deutschen Arbeiters bis ins hohe Alter hinein“ aussieht. Unserem Kameraden müssen wir für seine mühevolle Arbeit unsere Anerkennung aussprechen. Möge sein Beispiel bei den Zimmerern in anderen Orten Nachahmung finden.



Baugewerbliches.

Das Technikum zu Sternberg in Mecklenburg gliedert sich in eine höhere technische Lehranstalt zur Ausbildung von Elektromaschinen- und Bauingenieuren, eine mittlere zur Ausbildung von Elektromaschinen-Schülern und -Berkmeistern und eine Baugewerk- und Tiefbauschule. Für solche Bau- oder Möbelmeister, welche sich als Kunstgewerbezeichner oder Meister für größere Fabriken ausbilden wollen, besteht noch eine besondere, dem Technikum angegliederte Tischler-Schule. Das Technikum entspricht allen Anforderungen, die an ein solches Lehrinstitut gestellt werden.

Sozialpolitisches.

Ueber den Arbeitsmarkt im Monat Dezember 1903 berichtet das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner Nr. 10: Der Arbeitsmarkt hat auch im Dezember im allgemeinen sich auf dem günstigen Stande der Vormonate halten können, und die Verhältnisse waren jedenfalls im Vergleich zum Dezember des Vorjahres wesentlich besser. Sowohl der Stehlenbergbau wie die Metall- und Maschinenindustrie und Textilindustrie haben normale, teilweise sogar gute Beschäftigung, und die elektrische und chemische Industrie weisen günstige Verhältnisse auf. Von einschneidenden Änderungen brachte der Monat vor allen Dingen den Stillstand der Bautätigkeit, welcher durch den am 20. Dezember auftretenden Frost eintrat. Dieser Stillstand macht sich vor allem bemerkbar auch in den Mitgliedsziffern der besichtigten Krankenkassen, bei denen die Beschäftigungsziffer am 1. Januar 1904 gegen den 1. Dezember 1903 um rund 145 000 Mitglieder gesunken war. Die Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise waren im Dezember der Jahreszeit entsprechend niedriger als im Vormonat, jedoch äußern sich die Arbeitsnachweise im allgemeinen nicht ungünstig über die an ihrem Ort bestehenden Arbeitsverhältnisse, zumal auch im Verhältnis zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die verhältnismäßige Günstigkeit der Situation wird auch dadurch bestätigt, daß in den Fachverbänden, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, am 31. Dezember nur 2,2 pZt. Arbeitslose vorhanden waren, das sind nur 0,4 pZt. mehr als am 30. September und 1 pZt. weniger als am 30. Juni v. J.

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe im Jahre 1903 wurde nach dem „Reichsarbeitsblatt“ recht günstig beeinflusst dadurch, daß in den verschiedensten Orten die spekulative Bautätigkeit, welche in den vorhergehenden Jahren sehr eingeschränkt war, stark hervortrat. Begünstigt wurde das Baugewerbe besonders durch eine ungewöhnlich milde

Witterung, welche es gestattete, die Bautätigkeit bis zum Weihnachtstfest hin uneingeschränkt aufrecht zu erhalten. Diese günstige Gestaltung der Bautätigkeit wirkte ihrerseits wieder anregend auf die Eisenindustrie, sowie auf eine große Zahl der handwerklichen Gewerbe, und sie bedeutete auch für die große Zahl der ungelerten Arbeiter (Erdarbeiter) eine wesentliche Erleichterung.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Kampf in Crimmitschau ist beendet. Nachdem bereits in den ersten Tagen des Januar eine Besprechung stattgefunden hatte, in der erzwungen wurde, ob es nicht geraten sei, den Kampf abzubrechen, falls mit Sicherheit feststände, daß die Unternehmer auch die kommende Saison preisgeben würden, trat, da alle Anzeichen hierauf hindeuteten, die Lohnkommission am 17. Januar abermals zusammen, um über die Fortführung des Kampfes zu entscheiden. Das Ergebnis dieser Beratungen war der fast einstimmig gefaßte Beschluß, den Kampf abzubrechen. Entscheidend waren hierbei zwei Momente. Es mußte verhindert werden, daß ein allmähliches Abflauen des Kampfes eintrat, und zweitens, daß die Crimmitschauer Industrie zur Vernichtung geführt würde. Beides stand zu befürchten, wenn die Ausgesperrten über Ende Januar hinaus Widerstand geleistet hätten. In einem Flugblatt, in welchem zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wurde, hat die Lohnkommission die Gründe für ihre Handlungsweise niedergelegt. Es heißt in demselben:

„Der Arbeiter weiß, daß das Interesse der Stadtgemeinde Berücksichtigung erheischt. Mit seinem ganzen Sinnen und Trachten, seinem Fühlen und Denken steht er bei seinem Gemeinwesen, bei seiner Heimat. Dem gemeinsamen Wirten des gesamten werktätigen Volkes verdankt die Stadtgemeinde ihr Ansehen, ihre Blüte. Und diese Blüte, diese Größe der Gemeinde zu erhalten, muß immer das Streben des gesamten Volkes sein. Der Arbeiter, die Arbeiterin, der Vater und die Mutter, sie können sich nur wohl fühlen in einer blühenden, nach aufwärts strebenden Zusammengehörigkeit. Kann es deshalb den 8000 Protestariern gleichgültig sein, ob ihre Stadtgemeinde im innersten Mark erschüttert wird und schließlich zu grunde geht? Nein! Das Unternehmertum hat bewiesen, daß es Rücksichten auf die Allgemeinheit nicht nimmt. Es führt das Wort „Gemeininteresse“ im Munde und tritt das Gemeininteresse mit Füßen. Der Arbeiter steht auf einer höheren Warte. Er kann nicht wollen, daß die Gemeinde, in der er lebt und wirt, an der Rückständigkeit einer Klasse zu grunde geht.“

Das war die Sprache der Arbeiter beim Abschluß eines Kampfes, der ihnen aufgezwungen und von den Unternehmern zu einer Machtprobe gestempelt war!

Geistliche als Anwerber von Streikbrechern. Die Einmischung der Priester in den wirtschaftlichen Kampf scheint nachgerade zur Mode geworden zu sein. Daß Pfarrer Schink einen langen Sermon über den Kampf in Crimmitschau verbrochen, und in seinem Verhalten die weitestgehende Unterstützung seiner Amtskollegen fand, ist bekannt. Nicht alle geistlichen Herren kommen bei solchen Missionen so gut weg, wie der Pfarrer Schink. Weit schlechter erging es einigen seiner Kollegen in Lauf in Bayern. Dort hatten sich die Ortsgeistlichen gelegentlich der Köpferausperrung durch ihr Eingreifen in diese zu Ungunsten der Arbeiter, bei den letzteren mißliebig gemacht, was zur Folge hatte, daß eine ganze Anzahl Arbeiter aus der Kirche austraten. Der Fabrikant Bantel in Lauf wollte von den 125 ausgesperrten Köpfen nur 85 wieder einstellen. Die Ausgesperrten wiesen diesen Vorschlag einstimmig zurück. Die Situation war für sie sehr günstig, da wenig Arbeitswillige zu verzeichnen und diese meistens nur ungelernete Arbeiter sind. In der höchsten Not erschienen die beiden Ortsgeistlichen nebst einem Amtskollegen aus Schwabach dem Unternehmer als rettende Engel; sie bemühten sich eifrig um Anwerbung von Streikbrechern und suchten auch eine Organisation der Arbeitswilligen zu gründen. Damit riefen sie einen Sturm der Entrüstung unter der Einwohnerschaft hervor, und eine Anzahl von Arbeitern traten der Kirche, deren Diener so offensichtlich zu Gunsten der Besitzenden gegen die Nichtbesitzenden eingetreten, den Rücken. In einer Volksversammlung wurde ihr Vorgehen auf das schärfste verurteilt. Die beiden Geistlichen waren eingeladen und auch erschienen; sie gaben zu, daß ihre Handlungsweise geeignet gewesen sei, die Meinung zu erwecken, daß sie, die Verkünder der christlichen Lehre, dieser entgegen handeln und anstatt sich der Armen und Unterdrückten anzunehmen, die Reichen und Mächtigen unterstützen. Sie hätten aber nichts Böses gewollt. Nun seien sie zu anderer Ansicht gekommen und sie würden keinen Fuß mehr in die Bankelsche Fabrik setzen. Die Versammlung sei für sie eine große Lehre. Angesichts dieser Erklärungen wurde von der Annahme einer Resolution abgesehen.

Zur Beendigung der Köpferausperrung. Die allgemeine Ausperrung der Köpfer hatte bekanntlich einige Differenzpunkte insoweit hinterlassen, als einzelne Oefenfabrikanten hinsichtlich der Wiedereinstellung der Ausgesperrten, welche bereits am 2. Januar erfolgen sollte, Schwierigkeiten machten. In Lauf bei Nürnberg waren bis jetzt noch 25 Ausgesperrte nicht wieder eingestellt, in Bayreuth sollten neun Arbeiter, darunter der Vorstand der dortigen Filiale des Köpferverbandes, nicht wieder eingestellt werden, ebenso ging es den Vorstandsmitgliedern der Filiale in Rottorf in Holstein. Alle diese Differenzpunkte sind jetzt endgültig beseitigt, so daß nunmehr auch die letzten Nachwehen der Ausperrung beendet sind. In Döhrenfurth könnte es vielleicht zu einem neuen Konflikt kommen. Dort verlangt ein Fabrikant, daß die wiedereingestellten Köpfer aus ihrem Verbands austreten, und er droht mit Entlassung, falls das nicht geschehen sollte. Das Verhalten des Fabrikanten verstoßt gegen die Abmachungen, welche bei Beendigung der Ausperrung zwischen den beiderseitigen Organisationen vereinbart wurden. Sollte der Fabrikant in Döhrenfurth auf seinem Verlangen beharren, so müßte der Oefenfabrikantenverband gegen ihn Stellung nehmen. Die Arbeiter können also dem Verlaufe dieser Angelegenheit gelassen entgegensehen. — In Fürstentwalde sind noch etwa 60 Köpfer arbeitslos, welche nach Aufhebung des Streiks nicht

wieder eingestellt werden konnten, weil die Betriebe noch immer nicht in vollem Umfange zu tun haben.

Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten. Das Bulletin des Arbeitsamts von Newyork veröffentlicht eine Zusammenstellung der durchschnittlichen Arbeitslöhne, die während des letzten Jahrzehnts in den einzelnen Bundesstaaten gezahlt worden sind.

3. In anderen Fällen, namentlich bei Arbeitsverfäumnis wegen dringender persönlicher Angelegenheiten, bleibt dem Ermessen der Verwaltung überlassen, den Lohn zu gewähren; dem Arbeiter wird aber ein klagbarer Anspruch hierauf nicht zugestanden.

Im übrigen findet ein Anspruch aus § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Vergütung bei Unterbrechung der Arbeit nicht statt, auch wird eine Anwendung dieser Gesetzesvorschrift auf Erkrankungsfälle ausgeschlossen; in letzterer Beziehung kommen die Satzungen der Betriebs- und Baukassentassen zur Anwendung.

s. r. Lohnzurückbehaltung. Im Baugewerbe ist es vielfach üblich, eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß ein Teil des Allorlohnes zurückbehalten wird, bis der Bau unter Dach gebracht ist, und daß der Arbeiter einen Anspruch auf den zurückbehaltenen Lohn nicht haben soll, wenn er den Arbeitsvertrag vor jenem Zeitpunkt löst.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Den Verband betrogen hat der jetzt wegen unterschiedlicher Vergehen in Berlin in Untersuchungshaft befindliche Zimmerer Adolf Mazurke. Während der vorjährigen Lohnbewegung in Hamourg bezog M., der damals Mitglied unseres Verbandes war, aus der Streikkasse die für Verheiratete festgesetzte Streikunterstützung, während er, wie sich später herausstellte, unverheiratet ist.

Literarisches.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ ist jetzt bis zum 4. Heft erschienen, das heute zur Ausgabe gelangt. Es bringt die Fortsetzung des Gerstädterschen Romans „Die Flukviraten des Mississippi“ von A. Dumas.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 17. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen.

Die Opfer der Kaserne (München, G. Birk & Co., Preis 50 M.) betitelt sich die soeben erschienene Schrift des bekannten Militärschriftstellers Rud. Krafft. Der auf dem Dresdener Parteitage kund gegebene Wunsch der Herausgabe eines geeigneten Agitationsmaterials gegen den Militarismus ist damit in vorzüglicher Weise verwirklicht worden.

Der Prozeß Kivilecki. Ein soziales Zeitbild mit zwei Abbildungen von Lucius Junius Brutus. Verlag von M. Ernst in München. 47 Seiten. Preis 25 M.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die dritte Nummer seines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der zwölf Seiten starken Nummer ist 10 M.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. * Raumangels halber mußten die Berichte aus den Zählstellen Altdamm, Bremen, Cöpenick, Dessau, Frieda, Halle, Königsberg, Konstanz, Lehe-Greestemünde, Mainz, Oldenburg, Posen, Pnyk, Solingen, Wilhelmshaven und Zehbednik zurückgestellt werden.

Versammlungsanzeiger.

- Altenburg. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
Arheilgen. Dienstag, den 2. Februar.
Arneburg. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, bei Julius Frank, Elbstraße.
Aschersleben. Sonnabend, den 6. Februar, im „Goldenen Anker“, Düstereystraße.
Augsburg. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Schwan“, Am oberen Graben.
Barleben. Sonntag, den 7. Februar, bei Schraber.
Bausen. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der Restauration von Karl Wüthner, An der Petrikirche.
Bernburg. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus“.
Bentzen. Jeden Sonnabend, Abends von 7 Uhr ab, und Sonntags Vormittags von 11 Uhr ab, Beitragshebung im „Hamburger Hof“.
Biebrich. Mittwoch, den 3. Februar, im Verbandslokal „Zum Kaiser Adolf“.
Bischofsheim. Montag, den 1. Februar.
Blankenburg. Sonntag, den 7. Februar.
Botzenburg. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal.

Arbeitseinstellung ist Erpressung. Die bekannten Gerichtsurteile, durch welche die Forderung von Lohn-erhöhungen unter Androhung einer Arbeitseinstellung mehrfach als Erpressung behandelt worden sind, hat eine so vollständige Verwirrung aller Rechtsbegriffe herbeigeführt, daß die Unternehmer schon beginnen, die Arbeitseinstellung überhaupt als Erpressung zu betrachten. So heißt es in einem Birkular des Unternehmerverbandes im Kreise Solingen, das von der „Vergifteten Arbeiterstimme“ veröffentlicht wird:

„Vor allem tut es not, die Erpressung solcher ungerechten Forderungen durch Arbeitseinstellung ein für allemal aus den Mitteln auszuschneiden, welche irgend eine Aussicht auf Erfolg bieten.“

Die Vetterbeordnung bezeichnet die Koalition zum Zwecke der Arbeitseinstellung als straflos, Gerichtspraxis und Unternehmerbewußtsein aber im schönen Verein stehen in der Arbeitseinstellung zur Durchsetzung von Forderungen Erpressung.

Ueber die Anwendung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches im Bereiche der preussischen Allgemeinen Staatsbauverwaltung ist bestimmt worden:

- 1. Arbeiter, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind, erhalten bei militärischen Übungen von nicht mehr als 14 Tagen zwei Drittel des Lohnes, wenn sie verheiratet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind.
2. Allen Arbeitern wird bei Arbeitsverfäumnis infolge von Teilnahme an Kontrollversammlungen, Aushebungen und Musterungen sowie infolge von Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten (Schöffen-, Geschworenenendienst, Wahrnehmung von Terminen als Zeuge, Sachverständiger, Vor-mund usw., Feuerlöschdienst auf Grund öffentlich rechtlicher Verpflichtung, Teilnahme an Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen) der Lohn für die Dauer der notwendigen Abwesenheit weiter gewährt; die etwa für den Zeitverlust anderweit gewährten Entschädigungen sind anzuzurechnen.

- Braunschweig. Dienstag, den 2. Februar, in der Zentralherberge, Werberstr. 32.
Bromberg. Dienstag, den 2. Februar, Abends 5 Uhr.
Bruchsal. Sonntag, den 7. Februar, Mittags 1 Uhr, im „Gasthaus zum Einhorn“.
Brandenburg. Sonntag, den 7. Februar, in der Herberge, Wolkenweberstraße.
Brinkum. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr, bei Wienholz.
Bunzlau. Sonnabend, den 6. Februar, im „Goldenen Stern“.
Burgdorf. Sonntag, den 7. Februar, im „Schützenhaus“, Marktstraße 26.
Bevensen. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in Meiers Hotel.
Bismark. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Kurt Hellos, Breitestraße.
Burgstädt. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr, in „Wartshs Gasthaus“.
Cassel. Freitag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr, bei Wittrock, Schäfergasse 33.
Celle. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr.
Coburg. Mittwoch, den 3. Februar, in der „Himmelsleiter“ Leopoldstr. 27.
Chemnitz. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in „Stadt Meißner“, Kochlitzstr. 8.
Cracau b. Magdeburg. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
Darmstadt. Montag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr, in Cramers Bierhallen, Bürgerstraße.
Dresden-Blauenfcher Grund. Dienstag, den 2. Februar, in Haubolds Restaurant, Deuben, Breitestraße.
Dessau. Sonnabend, den 6. Februar, bei Stelzer.
Dormund. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.
Durlach. Sonntag, den 7. Februar, im „Gasthaus zum Schwan“.
Eisleben. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant Schulze, Bahnhofstraße.
Emden. Mittwoch, den 3. Februar.
Eilenburg. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im „Bergkeller“.
Emmendingen. Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der „Simmerhalle“.
Essen. Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Borussia“.
Flensburg. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, bei A. Andrefsen, Fischerstraße.
Forst. Dienstag, den 2. Februar, Abends 6 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Kara.
Frankfurt a. M. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13, 1. St.
Frankfurt a. d. O. Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“, Breitestraße.
Frankfurt. Dienstag, den 2. Februar, im „Deutschen Haus“, A. Walter.
Frankenhäusen. Sonntag, 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhaus“.
Freiburg i. B. Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr, bei Schwente.
Freienwalde. Sonntag, den 31. Januar, Nachmitt. 4 1/2 Uhr, bei Naddag.
Gelsenkirchen. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Kampfs, Vereinsstr. 31.
Gera. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
Glauchau. Sonntag, den 31. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Weißen Hof“.
Göppingen. Sonnabend, den 6. Februar, im „Weißen Hof“, Barbarossastr. 29.
Gnoien. Sonnabend, den 6. Februar, bei A. Waberstradt in Hornburg.
Graudenz. Sonntag, den 7. Februar, im „Gewerbehans“.
Grünberg i. Schl. Dienstag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr, bei Gamel im „Goldenen Frieden“.
Guben. Mittwoch, den 3. Februar, Abends 5 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensallee“.
Granssee. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Regenthinschen Lokal.
Greifenberg. Sonntag, den 7. Februar.
Hagen i. W. Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Heinrich Horn, Puppenbergstr. 7.
Halberstadt. Dienstag, den 2. Februar, bei Vollmann, Daakenstr. 63.
Hamelu a. d. W. Sonntag, den 7. Februar.
Hannover. Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Neuestraße 27.
Hirschberg. Dienstag, den 2. Februar, Abends 5 Uhr, in der „Andreaschänke“ in Gundersdorf.
Hohenwestedt. Sonntag, den 7. Februar.
Husum. Sonnabend, den 6. Februar, in der Herberge, Silberstraße.
Ilmenau. Sonnabend, den 6. Februar.
Jrehoe. Dienstag, den 2. Februar.
Karlsruhe. Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58.
Kattowiz. Jeden Sonnabend von 6 bis 10 Uhr Abends und Sonntags von 12 bis 2 Uhr Mittags Beitragszahlung und Aufnahme im Gewerkschaftshaus, Rathhausstr. 6.
Königsbrunnhausen. Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr im „Siegesskranz“ bei Lange.
Kottbus. Mittwoch, den 3. Februar.
Krefeld. Sonntag, den 7. Februar, bei Dittmar.
Lankenswalde. Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr.
Langendiebach. Samstag, den 6. Februar, beim Gastwirt Göbel.
Langensalza. Dienstag, den 2. Februar, Zahlabend.
Langenbielau. Mittwoch, den 3. Februar, im „Goldenen Frieden“, Neubielau.
Lehe-Greestemünde. Dienstag, den 2. Februar, bei Friede in Greestemünde.
Leipzig-Gohlis. Sonnabend, den 6. Februar, Zahlabend im Restaurant „Zur Morgenröte“.
Liegnitz. Mittwoch den 3. Februar.
Ludwigshafen. Samstag, den 6. Februar, Abends 6 Uhr, bei Feuch, Friesenheimerstr. 67.
Lindau i. Bayern. Samstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr.
Lübeck. Donnerstag, den 4. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50.

- Lissa.** Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8½ Uhr, im Gasthof „Wilhelmsruh“, Duchwalderstraße.
- Magdeburg.** Dienstag, den 2. Februar, bei Müller, Tischlerkrugstr. 22.
- Mannheim.** Samstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.
- Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Meier, Deuserstr. 68.
- München-Gladbach.** Sonntag, den 7. Februar, bei Ubach, Alheydierstraße.
- Merseburg.** Sonnabend, den 6. Februar, im Restaurant „Finkenburg“.
- Mülheim a. d. R.** Sonntag, den 7. Februar, bei Koll, Dickswall 10.
- München.** Sonntag, den 7. Februar, Vorm. 10 Uhr, im „Müllerbad“, Hans Sachsstr. 8.
- Mundenheim.** Samstag, den 6. Februar, Abends 8½ Uhr, im „König Ludwig“, Bahnhofstr. 2.
- Mühlau.** Sonnabend, den 6. Februar, in der „Deutschen Trinkhalle“.
- Neubufow.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.
- Nordenham.** Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, in Tappertweins Gasthof.
- Nordhausen.** Dienstag, den 2. Februar, eine halbe Stunde nach Feierabend, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.
- Oberhausen.** Sonntag, den 7. Februar, Vorm. 11 Uhr, beim Gastwirt Herrmanns, Germeßstraße.
- Oebisfelde.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Karl Müller.
- Oggersheim.** Sonntag, den 7. Februar, Vorm. 10 Uhr, im „Feldschlösschen“.
- Oldestoe.** Dienstag, den 2. Februar, bei Wwe. Schlüter.
- Oranienburg.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Aug. Dieblich, Mühlenstraße.
- Orb.** Sonnabend, den 6. Februar, Abends 9½ Uhr, bei Wwe. Hüller, Hauptstr. 45.
- Otterleben.** Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, bei Fr. Strumpf.
- Parchim.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 4 Uhr.
- Peine.** Sonnabend, den 6. Februar, bei F. Schumacher.
- Pforzheim.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 2 Uhr, im „Tivolli“.
- Pirna.** Sonnabend, den 6. Februar, im Gasthof „Zum weißen Roß“.
- Plauen.** Sonnabend, den 6. Februar, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Prech.** Sonntag, den 7. Februar, Abends 7 Uhr.
- Rigsdorf.** Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr Abends, bei Mercier, Steinwegstr. 55.
- Rosenheim.** Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Sterngarten“.
- Ruhrort.** Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Diebel in Storkum, Kaiserstr. 4.
- Saarbrücken.** Samstag, den 6. Februar, im „Kaisersaal“ zu St. Johann.
- Schmölln.** Sonnabend, den 6. Februar, in Grells Restaurant, Bahnhofstraße.
- Schneidemühl.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Hentel, Mitherallee 1.
- Schwabach.** Sonntag, den 7. Februar, in der Restauration „Weinstock“, bei Sürmer.
- Schwartz.** Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in Sternbergs Lokal in Nensfeld.
- Segeberg.** Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, im „Hotel International“, Am Kalkberg.
- Sommerfeld.** Dienstag, den 2. Februar, im Gasthaus „Zur Krone“.
- Sonderburg.** Sonnabend, den 6. Februar, beim Gastwirt Schwarz, Norderbrücke 166.
- Spremberg.** Mittwoch, den 3. Februar, bei Knorr, Pfortenstraße.
- Stade.** Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, in Stubis „Tivolli“.
- Stendal.** Sonntag, den 7. Februar, auf der Herberge, Vogelstr. 17.
- Steynitz.** Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Otto Schmidt.
- Stolz.** Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, bei C. Möws, Mittelstr. 22.
- Stotfelddorf.** Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, bei Pactan, Jachenburg.
- Stralsund.** Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Frankendamm 38.
- Strahburg i. G.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 2 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Glode“.
- Swinemünde.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 3 Uhr, in Meines Restaurant, Gr. Kirchengasse.
- Teltow.** Donnerstag, den 4. Februar.
- Thorn.** Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Ostbahn“ in Wöcker.
- Uelzen.** Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal.
- Varel.** Sonntag, den 7. Februar, im Verkehrslokal, bei Weser, Langestraße.
- Wandebese.** Mittwoch, den 3. Februar, bei Gronau, Hamburgerstraße.
- Wedel.** Dienstag, den 2. Februar.
- Weisenfels.** Sonnabend, den 6. Februar, Zahlabend in der „Zentralhalle“.
- Weiterstadt.** Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im „Grünen Land“.
- Westerland.** Mittwoch, den 3. Februar, in Mag Petersens Gasthof.
- Wiesbaden.** Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Lutonia“.
- Wilster.** Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, in der Herberge.
- Witten.** Samstag, den 6. Februar, bei Aug. Raabe, Oberstr. 17.
- Wittenberge.** Sonnabend, den 6. Februar, bei Herm. Zahn, Steinstr. 3.
- Wolgaß.** Sonnabend, den 6. Februar, beim Gastwirt Schulz, Schloßplatz.
- Wurzen.** Sonnabend, den 6. Februar, Zusammenkunft in der Restauration „Zum Schützenhaus“.
- Zeitz.** Sonnabend, den 6. Februar, Zahlabend.
- Zuffenhausen.** Samstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, bei Haisl, „Zum Kirchtal“.

Anzeigen.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer. Verwaltungsstelle Bremen.

Mitglieder - Versammlung
am Mittwoch, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, bei Behrmann, Kleine Hellen 40.
Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl des Kassierers und der Revisoren. 3. Verschiedenes.
[M. 1] Der Vorstand.

Achtung! Zahlstelle Burg u. Umgeg. Berichtigung.

Unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden nicht jeden zweiten Sonntag, sondern jeden zweiten Sonnabend nach dem 1. eines jeden Monats in der Herberge statt.
Der Vorstand.

Zahlstelle Königs-Wusterhausen und Umgegend.

Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet eine **Außerordentl. Mitglieder-Versammlung** statt, in welcher auch die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wird. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.
[M. 1] Der Vorstand.

Zahlstelle Magdeburg.

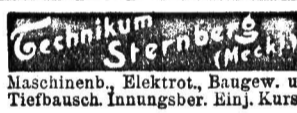
Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, bei Wwe. Müller, Tischlerkrugstr. 22:

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 1. „Was lehrt uns der Kampf in Grimnitzschau?“ (Referent: Genosse Robert Albert.) 2. Beratung einer Vorlage zwecks Einführung einer Sterbeunterstützung. (Geheimer Antrag.) 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Da wichtige Verbandsangelegenheiten zu erledigen sind, ist vor allen Dingen **pünktliches und zahlreiches Erscheinen** notwendig. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
[M. 1,50] Der Vorstand.

Zahlstelle Zehdenick u. Umgegend.

Die öffentliche Bauhandwerkerversammlung findet **nicht am 31. Januar, sondern am 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr**, im Lokale des Herrn Schlegel statt.
Tagesordnung: Vortrag des Kameraden Knüfper-Berlin. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. [80] Der Vorstand.



Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Von der **Geschichte** der **Deutschen Zimmererbewegung** ist der erste Band vorrätig.
Derselbe ist in geschmackvollen Einband gefast und zum Preise von **Mk. 3** durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
Das Protokoll der Verhandlungen der 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und des zweiten Banarbeiterskongresses sind zusammen broschiert zum Preise von **20 Pfennig** ebenfalls durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellung.
Der Zentralvorstand.

J. Blume & Co.,

Gegr. 1842. Hamburg. Gegr. 1842.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose

„Herkules“

in allen Farben im Preise von **Mk. 7** franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereizten

— **Manchester-Hosen** und **Westen** —
in bekannter Güte.

* **Isländer Jacken** *

EINGETRAGENE

SCHUTZ-MARKE

Maurer-Jacken
Hamb. Maurer-Blousen
Arbeiter-Kittel
Gestreifte u. weiße Hemden
Hüte und Schmiegenstücke

Muster und Preisliste gratis.

Bitte die Kameraden **G. Kukuk** und **C. Wittig** freundlichst um ihre Adresse.
[90] **Karl Geese, Basel, Niehentorstr. 15.**

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Vaar M. 4,50, 5 Vaar M. 20, acht schwarze Samthose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 8,50, Sorte II (½ B schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Samtweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

- (Zahresberichte unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnements kosten Mk. 8. Neuaufnahmen finden nach Einlenkung des Beitrages statt.)
- Altenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Kühn, Kottitzerstraße, „Tivolli“. Versammlungslokal und Herberge bei R. Kluge, „Goldner Engel“, Dillgasse.
 - Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Sievers, Bohmshafenstr. 36. Dasselbe des letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend. Altona-Streifen. Joh. Hörmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 34.
 - Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Engelstr. 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
 - O. Paul Henze, Krauthr. 36.** Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenfrühe. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.
 - SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 30a, Restaurant.** Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Brümchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.**
 - N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 80, Restaurant.** Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - N. F. Schumann, Panitzschstr. 47, Restaurant.** Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - N. C. Kaack, Weisenburgerstr. 35, Restaurant.** Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr.
 - O. Otto Wäger, West., Mägistr. 127.** Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonntag Vormittag v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Zahlabend der Zentral-Krankentasse.
 - S. S. Tolmann, Kottbuscherstr. 4, Restaurant.** Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
 - NW. A. Schaefer, Stromstr. 28.** Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
 - NW. Karl Gurtzsch, Bertrichstr. 29a.** Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - Berlin-Mitte.** Richard Feilich, Steinwegstr. 108. Restaurant, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abend von 8-10 Uhr.
 - Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Köpffhäuserstr. 16. Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend der Krankentasse.
 - Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Vollshaus“, Hofmannstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederversammlung.
 - Chemnitz.** Verkehrslokal und Herberge: „Stadt Meisen“, Rochlitzerstr. 8. Dasselbe jeden Sonnabend von 8½ Uhr ab Zahlabend. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. im Monat Zusammenkunft.
 - Halle a. d. S.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.
 - Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 25, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1245. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden.
 - Hamburg-Blankenb.** Verkehrslokal bei Kroger, Großer Neumarkt 36 k. Dasselbe liegt für die Bezirksmitglieder das Arbeitslohnbuch aus.
 - Hamburg-Grindelberg.** Verkehrslokal bei Rudolph Albring, Grindelbergstr. 67. Am Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.
 - O. Niemeyer, Dehnstraße 129.** Vermietung von Zimmererwerkzeug.
 - Hamburg-Gilberg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei H. Beer, Wandbefeher Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - Hamburg-Gimsbüttel.** Witwe Vemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend.
 - Hudolf Feit, Gärtnerei und Frühstückstokal, Gärtnerstr. 100.**
 - Hamburg-Hamm.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Olsch, Mittelstraße 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.
 - Hamburg-Hammerbrook.** Wilh. Schmitz, Götterstr. 58. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - Hamburg-Neuhof.** Verkehrslokal bei Th. Hoff, Nördendamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - G. Stemler, Gde Brücken- und Regienstraße, Gastwirtschaft und Frühstückstokal.**
 - Hamburg-Neuhofstr.** Leop. Haebler, Mozartstr. 17. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
 - Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. legt. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
 - Hamburg, Bez. 16.** Altona. Verkehrslokal bei F. Oberhoff, Bangestraße 50. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und 3. Abends.
 - Hamburg, Bez. 17.** Ottenen. Verkehrslokal bei Adolf Schmidt, Or. Rainierstr. 21. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.
 - Hannover.** Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Veranlagungslokal Neuestraße 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - L. v. d. n.** Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Korte, Pavillonstraße 2.
 - Grasb. dorf.** Versammlungslokal Haus 88.
 - H. Jahr.** Kassierer der Zahlstelle. Vermietung von Zimmererwerkzeug. Gasthaus „Zum Goldbergaer Fah“, Marktstr. 18.
 - Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frings, L. Meinditz, Senefelderstr. 6.
 - Verkehrslokal für den Bezirk in Wlagwig-Lindenu bei Karl Zettler, Gde der Weisenfelder- und Werbergstraße.**
 - Verkehrslokal für den Bezirk in L. Wohlis, Stifftstraße, Restaurant „Zur Morgenröde“.**
 - Verkehrslokal für den Bezirk in L. Anger, Wurzenstraße, „Gasthaus zum goldenen Löwen“.**
 - Lübeck.** Verkehrslokal u. Herberge b. Spahrman, Gundestr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Et.
 - Magdeburg.** Verkehrslokal u. Herberge b. Witwe Müller, Tischlerkrugstr. 22. Dasselbe wird die Reizeunterstützung ausgezahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.
 - Stettin.** Logirhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Stellmacher, Wismarstr. 10.
 - Wernigerode.** Verkehrslokal und Herberge bei G. Förster, Gasthaus „Zur Krone“, Eisenbergstraße.
 - Wilhelmsruh.** Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Arche“ in Vant. Arbeitsnachweis bei Fr. Variets, Mischertstraße 46, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.